



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page, arches over the title, and extends towards the bottom right corner. It has a color gradient from black on the left to bright yellow on the right.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 18, 02. Mai 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Eine Geschichte, die wir so oder so ähnlich gehört haben... ..	3
PRESSE AKTUELL	6
DOSB-Bewegungslandkarte zur bundesweiten Suche von Sportangeboten	6
Ganztagsförderung bewegt gestalten	7
ReStart-Programm: Sportliche Einstiegsangebote mit SportBoxen	8
Große Emotionen prägten das 9. Biebricher Schlossgespräch	9
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	12
1.000 Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ in NRW	12
LSB Rheinland-Pfalz informierte über nachhaltige Bewegungsräume	13
Brandenburgs „Haus des Sports“ öffnet seine Türen	14
Menschen mit Fluchterfahrung zu Schwimmtrainer*innen ausgebildet	15
DSB blickt auf gelungenen 63. Deutschen Schützentag zurück	16
DBS und NPC: „Startverbot russischer Athleten aufrechterhalten“	18
DBV zufrieden mit Badminton-Länderspielen gegen die Ukraine	18
DEU bewirbt sich um Austragung der Eiskunstlauf-EM 2027 in Essen	19
Deutschland erhält Zuschlag Women's Basketball World Cup 2026	20
„Faustball Deutschland“ stellt sich neu auf	21
DGV-Verbandstag bestätigt Kobold und Battermann im Amt	22
„Banner zeigen!“. Gemeinsam für Vielfalt und Toleranz	23
Fackel der Special Olympics World Games Berlin 2023 vorgestellt	25
TIPPS UND TERMINE	27
Terminübersicht auf www.dosb.de	27
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	27
Medienakkreditierung für die Paralympischen Sommerspiele Paris 2024	27
Startschuss für die Sportabzeichen-Tour 2023	28
Kindergeburtstagsbox mit den Disziplinen des Sportabzeichens	29
Exklusiver Trainingstag mit Heike Drechsler und Frank Busemann	29
Tag des Handballs findet 2023 in München statt	30
Vorverkaufsstart für das internationales Tischtennis in Frankfurt	31
Frühjahrsfinale „Jugend trainiert“ noch bis zum 6. Mai in Berlin	31
Online-Austauschforen zum Thema Schutz vor Gewalt	32
Landessportbund Bremen lädt zum sportpolitischen Wahlhearing ein	33

Aufruf zum CHE Hochschulranking 2020 - 2022	33
#GönnDir Zeit für Bewegung	34
Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“-Tour 2023 gestartet	35
Mit Bahn und Bus zum Bergsport	36
Inklusiver Wettbewerb am Hockenheimring	36
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	38
„All Games, all Nations - Zerbricht die Einheit des Weltsports?“	38
Building Bridges through Sport	41
30 Jahre Gesundheitssport - Eine Erfolgsgeschichte	42
Interview: Neues digitales Zuhause für Tennisbegeisterte	45
Interview mit Christian Au: Arbeitsassistenz - ein Tool für Inklusion	48
Handball trifft Sportmedizin: „Kommunikation ist das A und O“	49
Werte-Stiftung ehrte Spitzensportler*innen in der Frankfurter Paulskirche	51
Kölner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Abel mit Lehrpreis ausgezeichnet	53
Fakultätentag Sportwissenschaft	54

KOMMENTAR

Eine Geschichte, die wir so oder so ähnlich gehört haben...

Leipzig, Mittwohabend, 19.00 Uhr. Ava macht sich auf den Weg zur ersten Trainingsstunde bei dem örtlichen Hockeyverein. Ava ist erst vor zwei Wochen nach Leipzig gezogen, kennt dort niemanden und möchte genau das ändern.

„Was liegt da näher, als den Sport aus Kindheitstagen wieder aufleben zu lassen?“, dachte sich Ava und schaute im Schaukasten des Hockeyvereins nach, wann das nächste Training stattfindet.

Zunächst hatte Ava Sorge, dass es keinen analogen Aushang mehr gibt, denn immerhin sind es „nur“ 6% der Bevölkerung in Deutschland, die bisher noch nie im Internet waren und wer denkt schon daran, dass es Menschen gibt, die keinen Zugang zum Internet haben? Aber Ava hatte Glück, der Verein hatte einen gut gepflegten und aktualisierten Schaukasten. Ava erinnert sich an den Moment zurück.

„Ach, da klebt ja ein Sticker für queerfreundlicher Verein und der Verein ist sogar jährlich auf dem Christopher Street Day (CSD) und beim Brustkrebslauf der Deutschen Krebshilfe mit dabei. Ui, wie schön, das ist ja toll! Und da auf dem CSD-Wagen ist ja eine Person mit Rollstuhl, eine Person mit Down-Syndrom und mehrere Personen of Colour, wow, das habe ich in meiner alten Stadt nie so bei einem Sportverein gesehen. Und was steht da? Du suchst einen Sportverein, indem du du sein kannst und coole Menschen kennen lernen kannst? Dann bist du bei uns genau richtig, wir setzen Worte in Taten um, wir leben Vielfalt! Wir arbeiten mit örtlichen Interessenvertretungen und Frauenhäusern zusammen, um uns und unsere Vereinsfamilie stetig weiterzubilden, sind Stützpunktverein des Programmes Integration durch Sport, führen ein Inklusionsprojekt im Rahmen der Kooperation zwischen DOSB und der Aktion Mensch durch und haben kürzlich die Bewilligung für ein Pilotprojekt im Rahmen des EU-Projekts SPORTOUT bekommen, über das wir unsere Idee eines nachhaltigen Outdoor-Hockeyfeldes realisieren wollen. Klasse, das ist genau das, was ich suche!“

Ava ist vor der Sporthalle angekommen. „Bist du neu?“, wird Ava gefragt.

„Ja, ich bin Ava und neu in Leipzig und habe als Kind Hockey gespielt. Da dachte ich mir, ich nutze die Gunst der Stunde, das wieder anzufangen.“

„Perfekt, da bist du bei uns genau richtig. Komm, lass uns reingehen. Ich bin übrigens Aleeeke, seit zwei Jahren dabei. Du wirst dich hier schnell daheim fühlen.“

Ava ist froh, direkt jemanden kennengelernt zu haben und nicht allein in die Halle gehen zu müssen. In der Halle sind schon viele Menschen und reden wild durcheinander. Und was für unterschiedliche Menschen, Ava hat noch nie ein so buntes Miteinander im Sport gesehen: dick und dünn, alt und jung, Schwarze Menschen, People of Colour, Menschen mit Behinderungen, Männer* und Frauen*, Kopftuch und Kippa tragende Menschen.

„Hey, Leute, das ist Ava! Ava ist neu in Leipzig und schnuppert heute bei uns rein!“

Die Menschen wenden sich Ava zu, grüßen und lächeln. Da beschließt Ava, Ava zu zeigen, hier fühlt es sich willkommen an.

„Hi, ich bin Ava, einfach Ava, kein Pronomen“

„Hi, Ava!“ hallt es kollektiv zurück.

Ava grinst und gesellt sich dazu.

Fünf Jahre später ist Ava immer noch aktiv in dem Hockeyverein, aber nicht nur auf dem Feld. Ava hat die B-Lizenz im Hockey erworben, trainiert nun Kinder im Alter von 7-12 Jahren und ist zuständige Vorstandsperson für den Bereich Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit.

Ob die Geschichte real ist oder eine Utopie, das können Sie entscheiden. In jedem Fall ist es eine Geschichte, wie der Sport sie zu schreiben vermag und die wir im DOSB mit unserer Arbeit anstreben.

Menschen haben unterschiedliche Religionen, Alter, Arten von Behinderungen, Herkunft, geschlechtliche und sexuelle Identitäten. Wir wissen darum und mit diesem Wissen können wir Türen öffnen, Zugänge ermöglichen, Teilhabe sichern.

Wenn Sie denken, Ihr Verein ist noch nicht so diversitätssensibel wie in Avas Geschichte, haben wir drei Tipps:

- Fragen Sie eine Person, die nach Teilhabemöglichkeit/Mitgliedschaft im Verein fragt, was sie zur gleichberechtigten Teilhabe braucht und bieten Sie an, dass die Person kommen kann und das Angebot ausprobiert.

Zum Beispiel:

Sie benötigen einen Rollstuhl? Wir haben leider Stufen zu unseren Umkleieräumen, aber in die Halle kommt man barrierefrei rein. Willst Du es versuchen? Du bist uns willkommen.

Du möchtest ohne Pronomen angesprochen werden. Sollen wir uns dann mit Pronomen vorstellen?

Oder auch: Sie fragen mich etwas, womit ich mich noch nie beschäftigt habe. Möchten Sie kommen und wir versuchen, ob und wie wir gemeinsam Sport machen und respektvoll miteinander umgehen können?

- Nehmen Sie Kontakt auf zum Mehrgenerationenhaus, der Lebenshilfe, Migrant*innenorganisationen oder anderen neuen Netzwerken.
- Fragen Sie Ihren LSB oder Fachverband nach Trainings und Workshops oder schauen Sie in die Veröffentlichungen unserer Themen und Projekte im Ressort [Diversity \(diversity.dosb.de\)](https://diversity.dosb.de). Am 23. Mai ist der deutsche Diversitytag. Am 17. Mai ist der IDAHOBIT, der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie. Am 5. Mai ist der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Wir gestalten im DOSB den gesamten Monat Mai zum Thema #SportFuerAlle um die Vielfalt im Sport sichtbar zu machen und um allen Mut und Möglichkeiten für Begegnungen zu schaffen.

Der Sport hat Nachhol- und Optimierungsbedarf, auch der DOSB muss sich kritisch hinterfragen und schauen, ob seine Projekte so aufgestellt und konzipiert sind, dass sie Teilhabe für möglichst viele unterschiedliche Menschen ermöglichen und deren Erfahrungswelten berücksichtigen. Teilhabe im Sport bedeutet, so zu handeln, dass sich alle Menschen willkommen und respektiert fühlen.

Ava hat eine offene Türe gefunden, lassen Sie uns weitere schaffen. Lassen Sie uns weitere Geschichten schreiben.

Ressort Diversity

PRESSE AKTUELL

DOSB-Bewegungslandkarte zur bundesweiten Suche von Sportangeboten

Start mit 60.000 Angeboten

(DOSB-PRESSE) Am 28. April ging die Bewegungslandkarte des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) auf www.bewegungslandkarte.de online.

Mit der Bewegungslandkarte können die rund 87.000 Sportvereine in Deutschland erstmals ihre vielfältigen Angebote an einer zentralen Stelle online sammeln und zur Verfügung stellen. Interessierte haben so die Möglichkeit, auf nutzerfreundliche Weise passende Angebote in ihrer Umgebung zu finden und auszuwählen. Durch die Bündelung der vielfältigen Maßnahmen der Sportvereine an einem Ort soll der Zugang zum Sport für Menschen in ganz Deutschland erleichtert werden.

Zum Start sind bereits 60.000 Angebote in der Bewegungslandkarte zu finden. Dazu gehören von Krankenkassen bezuschusste Gesundheitssportangebote ebenso wie Schwimmkurse, Lauftreffs und Angebote aus dem Behindertensport. Vereine sind dazu aufgerufen, ihre Angebote in der BeLa einzutragen, um sie für Interessierte sichtbar zu machen.

DOSB-Präsident Thomas Weikert sieht in der Bewegungslandkarte einen wichtigen Baustein des ReStart-Programms von Sport und Politik: „Mit der Bewegungslandkarte gibt es endlich erstmals einen zentralen Ort für die unglaublich vielen Sportangebote unserer Vereine in ganz Deutschland. Sportinteressierte müssen sich nicht mehr selbst ihre Informationen aus verschiedenen Quellen zusammensuchen, sondern können ganz einfach online über die Bewegungslandkarte schauen, was es in ihrer Nachbarschaft für sie an passenden Sportangeboten gibt. Das senkt die Hemmschwelle und ermutigt, diese Angebote wahrzunehmen und einem Sportverein beizutreten.“

Bundesinnenministerin und Sportministerin Nancy Faeser erklärt: „Wir wollen einen kräftigen Neustart des Sports nach der schweren Zeit der Corona-Pandemie! Die digitale Bewegungslandkarte ist ein großartiges Angebot, mit dem wir dem Bewegungsmangel den Kampf ansagen. Wer wissen will, was die Sportvereine in der Nähe alles zu bieten haben, muss sich nicht mehr durch Suchergebnisse klicken, sondern findet nun alles auf einer digitalen Karte. Gemeinsam mit dem DOSB unterstützen wir mit der Bewegungslandkarte die Sportvereine und ihr wichtiges und abwechslungsreiches Angebot.“

Gemeinschaftsprojekt von ganz Sportdeutschland

Die BeLa ist ein gemeinsames Projekt des DOSB mit seinen Mitgliedsorganisationen und den rund 87.000 Sportvereinen in Deutschland. Die Vereine und Verbände stellen ihre Angebote und Veranstaltungen aus ihren bestehenden Datenbanken dar und füllen die Landkarte so mit Leben. Sportvereine können ihre Angebote eigenständig eintragen und von der Sichtbarkeit der Plattform profitieren.

Zur Nutzung der BeLa stellt der DOSB kurze Erklärvideos bereit. Diese sind verfügbar auf der Website www.bewegungslandkarte.de.

Die Bewegungslandkarte ist Teil des vom Bundesinnenministerium geförderten Programms „ReStart - Sport bewegt Deutschland“. Ziel ist es u.a., nach der Corona-Pandemie wieder mehr Menschen in Deutschland in Bewegung zu bringen und für den Vereinssport zu begeistern, den Ausbildungsstau bei Übungsleitenden/Trainer*innen und Schiedsrichter*innen auszugleichen und die Vereinsentwicklung zu unterstützen. 2020 hatten Deutschlands Sportvereine rund 800.000 Mitgliedschaften verloren.

Vereine können über die ReStart Kampagne neben dem Eintrag in die BeLa auch Fördermittel, z.B. zur Mitgliederakquise, beantragen. Sportinteressierte können sich sogenannte Sportvereinschecks herunterladen und erhalten 40 Euro Gutschrift auf ihren Mitgliedsbeitrag.

Weitere Informationen zum Programm „ReStart - Sport bewegt Deutschland“ gibt es unter www.sportnurbesser.de und auf www.dosb.de/restart.

Ganztagsförderung bewegt gestalten

DOSB und dsj fordern notwendige Rahmenbedingungen für bewegten Ganzttag

(DOSB-PRESSE) Mit dem Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) haben Grundschulkindern in Deutschland zukünftig einen Anspruch auf Ganztagsbetreuung und -förderung. Dieser Rechtsanspruch wird stufenweise bis 2029 umgesetzt. Schon jetzt ist klar, die Zahl der ganztagsbetreuten Kinder wird damit weiter ansteigen und das wirkt sich auch auf die Gesamtstruktur des gemeinnützigen organisierten Sports aus. Qualitätsentwicklung und Ausgestaltung der Ganztagschule erfolgen in gemeinsamer Verantwortung. Sportvereine und Schulen müssen Bewegung noch stärker gemeinsam denken. Dazu müssen (Ganztags-)Schule und gemeinnütziger Sport unter den neuen Gegebenheiten verstärkt aufeinander zugehen und sich intensiv aufeinander beziehen.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und der DOSB fordern daher, notwendige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Gestaltung eines bewegten Ganztags zu schaffen. Die ausführlichen Forderungen sind dem [Positionspapier](#) zu entnehmen:

- Tägliche Bewegungszeit im Ganzttag verankern
- Bewegungs- und Sporträume ausbauen
- Den organisierten Sport als Bildungsakteur anerkennen und systematisch einbeziehen
- Sportvereine als erste Ansprechpartner verstehen und anerkennen
- Zusätzliches Personal für den Ganzttag gewinnen und gemeinsam qualifizieren
- Zusätzliche Stellenkontingente für Freiwilligendienste im Sport schaffen
- Kinder bei der Ausgestaltung des Ganztags partizipieren lassen
- Sportunterricht durch ganztägige Bewegungsangebote ergänzen

- Im Nachwuchsleistungssport aktive Kinder auch im Ganzttag fördern
- Flächendeckend motorische Tests etablieren
- Forschung zur Qualitätsentwicklung im Ganzttag im Kontext Bewegung und Sport finanziell unterstützen

„Bewegung, Spiel und Sport sind unverzichtbare Bestandteile des schulischen Bildungsangebots. Bei der Umsetzung eines ausgeweiteten Ganztagsangebots für Grundschulkinder sind diese Bausteine daher von vornherein mitzudenken.“, so Leon Ries, dsj-Geschäftsführer und DOSB-Vorstand Jugendsport. „Die Ausweitung von Ganztagsplätzen erfordert eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Bewegungs- und Sportangeboten an Schulen.“

Durch die längere tägliche Verweildauer der Kinder in der Schule spielt dort die Bewegungsförderung für ein gesundes Aufwachsen eine bedeutende Rolle. Der organisierte Sport gestaltet diesen Prozess schon jetzt aktiv mit. Sportvereine bieten Kindern vielfältige Lerngelegenheiten und fördern im Besonderen das Erlernen von Sportarten und komplexen Bewegungsformen. Darüber hinaus können sie deren gesellschaftliche Mitverantwortung sowie soziales Engagement, Demokratiebildung und interkulturelles Lernen unterstützen.

„Für unsere Sportvereine ergeben sich aus dem Rechtsanspruch neue Herausforderungen und Chancen. Wir wollen mit der Politik einen bewegten Ganzttag gestalten, und da gehören unsere Vereine ganz klar dazu“, unterstreicht Michaela Röhrbein, DOSB-Vorstand Sportentwicklung. „Das bedeutet, sie in das pädagogische Konzept des Ganztags zu integrieren, sie bei der Qualifizierung des eingesetzten Personals zu bedenken und sie bei der Gestaltung einer bewegungsfreundlichen Umgebung einzubeziehen“.

Konkret fordern dsj und DOSB, Bewegung und Sport in den Ausführungsgesetzen der Länder zum Ganzttag als zentrale Aufgabe zu verankern. Entsprechend wurde das gemeinsame Positionspapier bereits an die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie die Vorsitzende der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) versandt.

ReStart-Programm: Sportliche Einstiegsangebote mit SportBoxen

DOSB öffnet zweite Antragsrunde

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des ReStart Programms hat der DOSB eine zweite Antragsrunde für alle Kommunen in Kooperation mit Sportvereinen zur Bewerbung auf ein öffentliches Verleihangebot bis zum 12. Juni 2023 geöffnet. Installiert werden die sogenannten „SportBoxen“ vom Hersteller [app and move GmbH](#). Aus der ersten Antragsrunde vom 16. Januar bis 28. Februar 2023 erreichten den DOSB zahlreiche Rückmeldungen, dass hohes Interesse seitens der Kommunen bestände, jedoch insbesondere die kommunalen Entscheidungsgremien mehr Zeit benötigen. Daher hat der DOSB das [Förderportal](#) für eine zweite Antragsrunde bis zum 12. Juni 2023 für alle Kommunen erneut geöffnet. Die eingegangenen Anträge aus der ersten Antragsrunde werden bis Mitte Mai 2023 vom DOSB bewilligt. Eine Bewilligung der zweiten

Antragsrunde wird von einer Fachjury des DOSB im Juni 2023 getroffen. Es werden zudem Aktionstage zur Einweihung für die erste Antragsrunde in den Sommermonaten angeboten. Zum Antragsverfahren bietet der DOSB immer mittwochs von 11.00 - 12.00 Uhr Webinare an. Weitere Informationen sind auf der [Projektwebsite](#) zu finden. Für Rückfragen zur Säule 3 „Sportliche Einstiegsangebote“ steht Ansgar Eilers (eilers@dosb.de; 069-6700472) gerne zur Verfügung.

Große Emotionen prägten das 9. Biebricher Schlossgespräch

Intensive Diskurse zum „Russland-Vorschlag“ des IOC

(DOSB-PRESSE) Am Donnerstag, dem 27. April 2023, fand das 9. Biebricher Schlossgespräch in Wiesbaden statt. Organisiert von der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport bot die Veranstaltung intensive Diskurse und große Gefühle. Mehr als hundert Gäste aus den Bereichen Sport, Politik, Medien und Wirtschaft hörten im ersten Teil des Abends bei der Podiumsdiskussion das Für und Wider der IOC-Empfehlung, russische und belarussische Athlet*innen wieder bei internationalen Wettkämpfen starten zu lassen. Im zweiten Teil wurde der Fair Play Preis des Deutschen Sports verliehen - und sorgte für Gänsehautmomente.

„All Games, All Nations“ - zerbricht die Einheit des Weltsports?

Das Thema des Abends ließ kontroverse Debatten vermuten - und das Publikum in der Rotunde des Biebricher Schlosses wurde nicht enttäuscht.

Den Auftakt machte Peter Beuth, der Hessische Minister des Innern und für Sport, der sich deutlich positionierte. Dass russische und belarussische Athlet*innen wieder an internationalen Wettkämpfen teilnehmen sollen, bezeichnete der CDU-Politiker als „vollkommen inakzeptabel und untragbar“. Er forderte das IOC auf, eine klare Haltung einzunehmen und diese auch „kraftvoll zu vertreten“.

Eine differenzierte Position vertrat Torsten Burmester, der als Vorstandsvorsitzender des DOSB einen Impulsvortrag hielt: Der DOSB habe sich klar positioniert und sei momentan gegen eine Teilnahme russischer und belarussischer Athlet*innen. Er müsse aber auch die langfristigen Folgen für den Weltsport und dessen Verantwortung für die internationale Zusammenarbeit unterhalb der Schwelle staatlicher Interaktion bedenken. Der russische Überfall habe eine Zeitenwende ausgelöst, Jahrzehnte kooperativer Politik würden abgelöst durch ein Konfliktmodell von unbestimmter Dauer. Eine der Kernaufgaben des Sports sei es, Brücken zu bauen und Verständigung zu ermöglichen. Möglicherweise benötige der Weltsport angesichts des Eintritts in dieses neue Zeitalter der systematischen Konflikte noch klarere Spielregeln und weniger ad-hoc-artiges Agieren. Der Sport müsse seine Werte und Grundlagen erneuern. Und definitiv, so Burmester, brauche es eine Stärkung der Autonomie des Sports. (vgl. auch Impulsvortrag von DOSB-Vorstandsvorsitzendem Torsten Burmester im Teil Hintergrund und Dokumentation dieser DOSB-Presse)

Im Anschluss fand die zweiteilige Podiumsdiskussion statt, die vom Sportjournalisten und Filmemacher Eike Schulz moderiert und durch einen Musikbeitrag getrennt wurde. Auf dem Podium saßen Axel Balkausky (ARD-Sportkoordinator), Leonie Ebert (Europameisterin Fechten), Dr. Joachim Rücker (Geschäftsführer DOSB-Menschenrechtsbeirat) und Kai Pfaffenbach (Reuters-Fotojournalist).

Alle Gäste teilten die Sichtweise Beuths aus der Eröffnungsrede. Aus einem ethischen Blickwinkel argumentierte Rücker, der in seiner Entscheidungsfindung auf das [Rechtsgutachten von Prof. Dr. Dr. Patricia Wiater](#) verwies, welches vom DOSB in Auftrag gegeben worden war. Das Anti-Diskriminierungsgebot sei nie absolut, sondern immer relativ. Unter diesem Gesichtspunkt müsse Diskriminierung aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und abgewogen werden. Diese Abwägung habe das IOC, das sich auf die [Einschätzung zweier UN-Sonderberichterstatterinnen](#) beruft, nicht adäquat befolgt. Rückers Fazit: Die Schutzverantwortung gegenüber der ukrainischen Bevölkerung überwäge alle anderen Diskriminierungsformen - vor allem die der russischen Athlet*innen, an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen.

Die prekäre Situation in der Ukraine visualisierte Kai Pfaffenbach, der drei Wochen als Fotograf von der Front in Bachmut berichtet hatte und einige seiner Aufnahmen im Biebricher Schloss zeigte. Mit seinen Bildern habe er versucht, das Menschliche in diesem Krieg festzuhalten - die Erschöpfung der ukrainischen Soldaten, die Müdigkeit der Bevölkerung, die Trauer von Betroffenen. Pfaffenbachs Urteil: „Ethisch-moralisch ist es nicht vertretbar, russische und belarussische Sportler*innen wiederzuzulassen.“

Ziemlich beste Konkurrenten

In der zweiten Hälfte der Veranstaltung wurden die Stärken des Sports anschaulich und greifbar. Mit dem Schweizer Simon Ehammer und dem Mainzer Niklas Kaul wurden zwei der weltbesten Zehnkämpfer für ihr Miteinander im Wettkampf geehrt - mit der [Feel-Good-Story](#) bei den European Championships in München als Highlight. Sie waren beide in Biebrich zu Gast und wurden in der Kategorie „Sport“ mit dem [Fair Play Preis des Deutschen Sports](#) ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Thomas Weikert, der Präsident des DOSB, der den – vermutlich von allen Anwesenden geteilten - Wunsch äußerte, die beiden Sportfreunde gesund bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 wiederzusehen.

Emotional blieb es, als Rosi Mittermaier-Neureuther gedacht wurde, die im Januar überraschend verstorben war. Sie erhielt den „Sonderpreis“ für ihren lebenslangen Einsatz für Fair Play, Toleranz und Anti-Diskriminierung. Aus terminlichen Gründen war es ihrer Familie nicht möglich, an der Preisverleihung teilzunehmen. Stattdessen bedankte sich ihr Ehemann Christian Neureuther in einem berührenden Video bei der Jury um ihren Vorsitzenden Prof. Dr. Manfred Lämmer und den Preisstiftern, dem DOSB und dem Verband Deutscher Sportjournalisten: „Wichtig ist, dass die Rosi mit ihren Werten durch den Preis weiterlebt und dass wir in ihrem Sinne freudig und positiv nach vorne schauen.“

Großer Scheck vom Innenminister

Sehr erfreuliche Nachrichten gab es für die Deutsche Olympische Akademie. Peter Beuth überreichte einen Fördermittelbescheid des Landes Hessen über 125.000 Euro an die Vorsitzende der DOA, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer. „Wir sind dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sehr für seine langjährige Unterstützung und Partnerschaft verbunden. Die großzügige Summe, die wir heute erhalten durften, ist eine wichtige Stütze für die Arbeit der DOA, um die Werte des Sports und der Olympischen Bewegung am Standort Frankfurt, in Hessen und auf Bundesebene zu vermitteln - unter anderem mit den Biebricher Schlossgesprächen, die im nächsten Jahr zum zehnten Mal stattfinden werden.“

Für den Fair Play Preis 2023, der traditionell im Rahmen der Gesprächsreihe verliehen wird, können bereits jetzt und bis zum 31. Dezember Vorschläge eingereicht werden. Zum Nominierungsformular geht es [hier](#).

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

1.000 Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ in NRW

Rahmenvereinbarung will Bewegungsförderung stärken

(DOSB-PRESSE) Vielseitige Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen sind elementar für ein gesundes Aufwachsen: Vor diesem Hintergrund ist die neue Rahmenvereinbarung „Frühkindliche Bildung - Bewegung fördern!“ mit einer Laufzeit bis Dezember 2028 auf den Weg gebracht worden. Diese haben Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, Lorenz Bahr, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und Martin Wonik, Geschäftsführer der Sportjugend Nordrhein-Westfalen am 26. April 2023 im Rahmen einer Feierstunde in der Kita Rabatz in Hamm unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung ist es, Kindern täglich entwicklungsgemäße und vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

„Mit der Rahmenvereinbarung rücken wir die Bewegungsförderung als Bildungsmotor stark in den Fokus. Durch Bewegung erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Somit erhalten Kinder im U7-Bereich noch bessere Chancen für ihre jeweilige Entwicklung durch tägliches freies Bewegen und Spielen“, sagt Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, im Rahmen der Unterzeichnung.

„Vielseitige Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen sind elementarer Bestandteil der pädagogischen Praxis in der Kindertagesbetreuung. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung von Kindern und ist damit ein zentraler Faktor für ihre gesellschaftliche Teilhabe und Chancengerechtigkeit. Mit der Bewegungsförderung setzen wir gemeinsam mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und der Staatskanzlei ein Zeichen für noch mehr Bildungsimpulse für unsere Jüngsten“, sagt Lorenz Bahr, Staatssekretär für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration.

„Bewegung leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, erhöht die Bildungschancen und stärkt die Gesundheit. Diese Rahmenvereinbarung soll nicht zuletzt eine stärkere gesellschaftliche Wahrnehmung der Bewegungsförderung in der frühen Kindheit erreichen und zielt deshalb darauf ab, den natürlichen Bewegungsdrang von Kindern als Selbstverständlichkeit institutionell noch stärker zu verankern“, betont LSB-Vorstand und Sportjugend-Geschäftsführer Martin Wonik.

Darüber hinaus spielen für eine gelingende Bewegungsbildung - neben den Sportvereinen sowie Kindertagesbetreuungsangeboten - auch die Familien eine zentrale Rolle.

Gleichzeitig wurde in Hamm das mittlerweile 1.000ste Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ stellvertretend an „Talitha Kumi“ des Evangelischen Kirchenzentrums Soest verliehen. Über 800 ausgezeichnete „Kinderfreundliche Sportvereine“ - wie das Leichtathletikzentrum (LAZ) Soest - unterstützen dabei diese Bewegungskindergärten als Kooperationspartner im Rahmen ihrer Kinder- und Jugendarbeit. Insgesamt müssen acht

vorgeschriebene Qualitätskriterien für das Gütesiegel erfüllt sein, von speziell geschulten pädagogischen Fachkräften bis zu regelmäßig angebotenen Elternveranstaltungen. Deutlichstes Unterscheidungsmerkmal zu anderen Kindertageseinrichtungen ist die Bewegungsförderung als Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit vor Ort. „Seit über 20 Jahren vergibt die Sportjugend NRW bereits dieses Gütesiegel, das die kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse fest im Blick hat und als Alleinstellungsmerkmal positiv wahrgenommen wird“, erklärte Sportjugend-Vorsitzender Jens Wortmann am Rande der besonderen Ehrungsfeier.

In Nordrhein-Westfalen ist Bewegung bereits einer der zehn Bildungsbereiche im Rahmen der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in der Kindertagesbetreuung sowie in den Schulen im Primarbereich.

LSB Rheinland-Pfalz informierte über nachhaltige Bewegungsräume

Onlineveranstaltung „Sportstätten nachhaltig & effizient entwickeln“

(DOSB-PRESSE) Angesichts der Energiekrise und des fortschreitenden Klimawandels einen Überblick zu den aktuellen Möglichkeiten eines nachhaltigen Sportstättenbaus liefern: Darum ging es am Freitag (28. April) bei der Onlineveranstaltung „Sportstätten nachhaltig & effizient entwickeln“, zu der das Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) geladen hatte.

„Sinn und Zweck war es, die enge Verzahnung von Sportentwicklungsplanung und den daraus resultierenden Empfehlungen zu Sanierung, Modernisierung und Neubau von Sportstätten herausstellen“, sagte ISE-Leiter Stefan Henn. „Gemeinsam mit Expert*innen des Sportstättenbaus wollten wir moderne Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung einzelner Anlagentypen vorstellen.“ Wie Maike Weitzmann vom DOSB vor 60 Teilnehmer*innen darlegte, sind zwei Drittel der 230.000 Sportstätten in Deutschland in kommunaler Trägerschaft, ein Drittel in Vereinsträgerschaft. „230.000 Sportstätten ist echt eine Menge“, sagte Weitzmann. „Aber die Qualität macht uns Sorgen.“ Das Herz des Sports schlage in den Hallen und auf den Sportanlagen. „Aber wenn die Sportstätten verfallen, ist unser Sport von gestern“, heißt es beim DOSB. „Deswegen müsse wir in unsere sportliche Zukunft investieren.“ Weitzmann bezifferte den Sanierungsstau bei den Sportstätten auf insgesamt mehr als 31 Millionen Euro - 12,7 Milliarden bei Schulsportanlagen, 8,3 Milliarden bei Sportstätten und Bädern sowie 10 Milliarden bei vereinseigenen Sportstätten. „Vor dem Hintergrund der Energiekrise muss es zu einer Dekarbonisierung der Sportstätten kommen, dazu braucht es entsprechende Strukturen und finanzielle Mittel.“ Doch die Aufstockung verschiedener Förderprogramme durch die Bundesregierung sei „zurzeit nicht so einfach“.

Eine Lösung könnten Sportstätten in Industriebauweise darstellen - also mit Stahlbauweise, Spannbetondecken und Co. Warum diese dank reduzierter Investitionsaufwendungen und kürzerer Bauzeiten (4 bis 13 Monate) wesentlich wirtschaftlicher und nachhaltiger sind, erläuterte Daniel Dillig, Geschäftsführer von DILLIG architekten GmbH in Simmern in seinem Impulsvortrag. „1.200 Euro pro Quadratmeter ist die Industriebauweise günstiger“, betonte Dillig. Aktuell würden Sporthallen nach 40 bis 45 Jahren saniert. Ziel müsse es sein, diese Zeitspanne auf 60 bis 80 Jahre auszudehnen. Während Dr. Tobias Woll von der Energieagentur RLP in Kaiserslautern über Fördermöglichkeiten für Energieeffizienz und erneuerbare Energien

informierte und auf den Fördermittelkompass verwies, verriet der Freie Landschaftsarchitekt Dirk Schelhorn dem Plenum, wie sich Sportfreianlagen nachhaltig und energieeffizient „als ganzheitliche Sport- und Bewegungsanlagen“ entwickeln lassen. „Man muss verbindliche Ziele verorten und wegkommen von rein genormten Sportanlagen“, so Schelhorns Credo. „Es gibt in vielen Vereinen ein völlig überholtes Sportverständnis - aber auch Städte müssen sich öffnen und sagen, dass ihr öffentlicher Raum ein Sport- und Bewegungsraum ist.“ Spannend seien multifunktionale generationenübergreifende Sportanlagen mit Mikadowäldern oder integrierten Crossover-Trainingsmöglichkeiten, „wo sich jeder Sportler mit unterschiedliche Trainingsprogrammen konditionieren kann“.

Brandenburgs „Haus des Sports“ öffnet seine Türen

Neues, offenes und modernes Zuhause für den Landessportbund

(DOSB-PRESSE) Es war ein historischer Tag für das Sportland Brandenburg. Nach langjähriger Planung und rund zwei Jahren Bautätigkeit hat der Landessportbund am 25. April die Nutzungsgenehmigung für das neue „Haus des Sports“ im Potsdamer Luftschiffhafen erhalten. Damit bekommt das Sportland endlich ein neues, offenes und modernes Zuhause. Die Inbetriebnahme des Hauses ist für den märkischen Sport ein weiterer großer Schritt in eine erfolgreiche Zukunft. Schließlich erfüllt das neue Haus nicht nur die technischen und organisatorischen Anforderungen einer modernen Sportorganisation. Es bringt auch die Brandenburger Sportfamilie weiter zusammen.

Neben dem Landessportbund Brandenburg (LSB), seiner Brandenburgischen Sportjugend sowie der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg (ESAB) ziehen auch zahlreiche Landesverbände in die Räumlichkeiten ein, die sich auf knapp 6.000 Quadratmeter über drei Etagen verteilen. So werden unter anderem der Märkische Turnerbund, der Handball-Verband Brandenburg oder auch der Leichtathletik-Verband Brandenburg jeweils eines oder mehrere der 108 Büros beziehen, genauso wie zahlreiche Trainer*innen. Im Erdgeschoss dagegen finden unter anderem die Fachhochschule für Sport und Management Potsdam und die Berufliche Schule der ESAB ihre neue Heimat und können dort auch auf acht Seminarräume sowie eine Bibliothek zurückgreifen.

„Unser neues Zuhause, das ‚Haus des Sports‘, ist ein absoluter Meilenstein in der Geschichte unseres Sportlandes“, benennt LSB-Präsident Wolfgang Neubert den außergewöhnlichen Stellenwert der Inbetriebnahme. „Endlich hat der Brandenburger Sport eine Heimstätte gefunden, die ihren Namen vollkommen zurecht trägt. Und ich meine damit nicht nur die Tatsache, dass wir als LSB nun gemeinsam mit vielen unserer Mitgliedsverbände unter einem Dach arbeiten werden, was natürlich an sich schon eine hervorragende Sache ist. Es ist vielmehr auch die Art und Weise, wie wir alle zusammen dieses Projekt realisiert haben. Denn von Beginn an wurde das Vorhaben von einer breiten Mehrheit unserer Mitglieder getragen - auch was die Eigenmittel für diesen Bau betrifft. Und das Land Brandenburg, das uns immer ein guter und

verlässlicher Partner war, hat mit seiner eminent wichtigen Förderung, diesen Traum erst realisierbar gemacht. Nur durch dieses Zusammenspiel können wir nun das Gebäude in Besitz nehmen. Mit seiner offenen, schwungvollen und doch klaren Bauweise steht es perfekt für die transparente und dynamische Arbeit, die unsere Vereine, unsere Verbände und damit die gesamte Sportfamilie seit Jahren leisten.“

Auch LSB-Vorstandsvorsitzender Andreas Gerlach freut sich über die Vollendung der Bauarbeiten des neuen Hauses: „Für ein Großbauprojekt wie dieses gibt es selten einen idealen Zeitpunkt. Doch dass wir mit der Corona- und der Energiekrise gleich auf zwei massive außergewöhnliche Einflussfaktoren reagieren mussten, hat uns natürlich vor zusätzliche Herausforderungen gestellt. Dank der Unterstützung der Landespolitik, der Stadt Potsdam, der Luftschiffhafen GmbH und dem großen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir die meisten kritischen Effekte abfedern und einen zumeist flüssigen Bauablauf gewährleisten.“

Bisher hatte der LSB mit seiner Brandenburgischen Sportjugend und der ESAB an verschiedenen Standorten in Potsdam und Neuseddin gearbeitet. Die jeweiligen Hauptgeschäftsstellen waren in einem sanierungsbedürftigen ehemaligen Wohnhaus in Potsdams Innenstadt untergebracht.

Menschen mit Fluchterfahrung zu Schwimmtrainer*innen ausgebildet

LSB Berlin überreicht 22 neue Lizenzen

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin hat 22 Menschen mit Fluchterfahrung zu Schwimmtrainer*innen ausgebildet. Acht der Absolvent*innen werden künftig in Berliner Schulschwimmzentren arbeiten. An diesem Donnerstag erhielten die 22 neuen Schwimmtrainer*innen, 15 Männer und sieben Frauen, im Manfred von Richthofen-Haus des LSB ihre DOSB-Lizenzen. Sie wurden aus mehr als 80 Bewerbungen ausgewählt und stammen aus sieben verschiedenen Nationen.

Die Ausbildung startete Ende Januar 2023 mit einem einwöchigen Kompaktlehrgang in Lindow. Von Anfang Februar bis Ende März folgten zahlreiche weitere Lehrveranstaltungen, Hospitationen, eine Ausbildung und Prüfung für das Deutsche Rettungsschwimmer-Abzeichen Silber sowie eine Lehrprobe. Im Rahmen des Lehrgangs erlangten die angehenden Trainer*innen die notwendigen pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten, um zukünftig als Schwimmtrainer*in tätig sein zu können. Einige von ihnen haben bereits in den vergangenen Jahren über das Projekt SPORTBUNT eine Trainer*innen-Lizenz C- oder B erworben und engagieren sich, teilweise bereits seit mehreren Jahren, ehrenamtlich in Berliner Sportvereinen. Für sie bot der Schwimmlehrgang nun die Chance, ihre erlangten Fähigkeiten zu nutzen, um ihre Leidenschaft für den Sport auch in Deutschland zum Beruf zu machen. Andere starten mit dieser Ausbildung in ihre erste Trainer*innen-Tätigkeit.

In Berlin gibt es zu wenig Trainer*innen. Unter anderem auch deshalb können immer weniger Kinder schwimmen. Sven Spannekrebs, Olympiatrainer und Vorstand der Sportjugend Berlin, hatte die Idee, Menschen mit Fluchterfahrung zu Schwimmtrainer*innen auszubilden. Diese Idee

wird seit einem Jahr vom LSB-Projekt „SPORTBUNT - Vereine leben Vielfalt!“ und dem Berliner Schwimm-Verband (BSV) umgesetzt. Finanziell unterstützt wird die Ausbildung von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

Bereits vor vier Jahren hat die die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gemeinsam mit dem Berliner Schwimm-Verband das Projekt „Schulschwimmzentren“ gestartet. Dabei unterstützen Trainer*innen des Schwimm-Verbands die Lehrkräfte bei der Erteilung des Schwimmunterrichts in den dritten Klassen. Aktuell sind 183 Schulen mit insgesamt rund 11.373 Schüler*innen beteiligt. Das Land Berlin und der Berliner Schwimmverband beschäftigen derzeit 28 Voll- und Teilzeitrainer*innen-Stellen, der Landessportbund Berlin übernimmt die Finanzierung für eine Trainer*innen-Stelle.

DOSB blickt auf gelungenen 63. Deutschen Schütztag zurück

Delegiertenversammlung beschließt Beitragserhöhung von 50 Cent ab 2025

(DOSB-PRESSE) Feierliche Stimmung herrschte am Samstagvormittag (29. April) beim Festakt und der anschließenden Delegiertenversammlung anlässlich des 63. Deutschen Schütztags im Heidekreis in der Heinrich-Kemner-Halle in Walsrode-Krelingen. Nach der Totenehrung, der Ehrung verdienter Schützenschwestern und -brüder sowie der offiziellen Verabschiedung von Olympiasieger Henri Junghänel stimmten die ca. 450 Delegierten der 20 Landesverbände einer Beitragserhöhung von 50 Cent ab 2025 zu.

Ab dem 01.01.2025 steigt der Mitgliederjahresbeitrag um 50 Cent. Das DOSB-Präsidium hatte für eine Anpassung geworben, „da die Anforderungen und Erwartungen an den DOSB steigen, wir dennoch in gewohnt hoher Qualität unseren Aufgaben im Sinne unserer Mitglieder nachkommen wollen“, so Präsident Hans-Heinrich von Schönfels. Die ausführlichen Berichte der Präsidiumsmitglieder wie auch alle weiteren Informationen zum Deutschen Schütztag sind im digitalen Berichtsheft (<https://bit.ly/DST-2023-Heidekreis>) nachzulesen.

Die Wahlen der Good Governance-Beauftragten Dr. Christa Thiel sowie der Rechnungsprüfer Jochen Willmann und Karl-Heinz Teuscher verliefen wie kleinere Anpassungen der Satzung reibungslos und fanden sehr große Zustimmung.

Vor der „Arbeit“ fand der Festakt mit zahlreichen Redebeiträgen und Ehrungen statt. Stephan Manke, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Jens Grote, Landrat des Heidekreises, Luciano Rossi, Präsident des Internationalen Schießsportverbandes ISSF, sowie Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, waren die hochkarätigen Persönlichkeiten, die dem Deutschen Schütztag durch ihre Grußworte einen würdigen Rahmen verliehen.

In seinem Grußwort betonte Manke die Bedeutung des Schützenwesens in Niedersachsen: „Es ist ein fester Bestandteil der niedersächsischen Kultur, wir sind stolz auf unsere Schützenvereine, und die Schützenfeste sind es, die viele Menschen bewegen.“ Dabei schulten die Tugenden am Schießstand wie Geduld, Ruhe und Geschicklichkeit auch für das gesamte Leben, so der Staatssekretär, der sich zum Schluss bei den anwesenden Delegierten bedankte: „Das

ehrenamtliche Engagement ist die Seele des Sports und des Schützenwesens und dafür danke ich Ihnen.“

Landrat Grote, der bereits am Tag zuvor der Schützenfamilie einen großen Empfang bereitet hatte, sagte: „Das Schützen- und Jagdwesen ist unsere DNA im Heidekreis, und deshalb ist es eine gute Wahl, den Deutschen Schützentag bei uns im Landkreis abzuhalten.“

Rossi, der in Begleitung seines Generalsekretärs Willi Grill war, betonte die Bedeutung des DSB in der ISSF: „In keinem anderen unserer insgesamt 163 Mitgliedsverbände hat der nationale Schießsportverband so viele Mitglieder und damit ein so großes gesellschaftliches Gewicht wie in Deutschland. Zudem finden viele unserer Wettbewerbe in Deutschland, namentlich Suhl und München, statt. Die deutschen Gremien- und Komiteemitglieder in unserem Verband leisten herausragende Arbeit, um den Schießsport weiterzuentwickeln und ihm so einen Platz im internationalen Sportgeschehen und vor allem im internationalen Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele zu sichern.“

„Es ist mein erster Deutscher Schützentag, und ich muss gestehen, ich habe bisher etwas verpasst, denn ich habe beim Einmarsch der Fahnen ein Prickeln gespürt, dass man bei einer Mitgliederversammlung im Sport normalerweise nicht hat“, begann Burmester sein Grußwort. Der DOSB-Vorstandsvorsitzende hob die sportliche Bedeutung der Schützen hervor („Die Schützen sind eine tragende Säule des Leistungssports bei Olympischen Spielen und bei nicht-olympischen Wettkämpfen.“), wobei sich der DSB neben dem Leistungssport in besonderem Maße auch im Breitensport engagiere, was die Zahlen von 1,3 Millionen Mitgliedern und 14.000 Vereinen eindrucksvoll belegen. Zum Ende seiner Ausführungen sicherte Burmester dem fünftgrößten DOSB-Mitgliedsverband weiter seine Unterstützung zu: „Den Zusammenhalt in der Gesellschaft und das Wir-Gefühl bestimmt der Sport am nachhaltigsten, und der DOSB wird weiterhin fest an der Seite der Sportschützen stehen. So auch bei der Thematik bleihaltige Munition, bei der wir die Europäische Kommission aufrufen, eine Politik mit Augenmaß zu betreiben.“

Nach der feierlichen Übergabe des Bundesbanners durch Wernigerodes Oberbürgermeister Tobias Kascha, den Gastgeber des letzten „echten“ Deutschen Schützentags 2019, an Jens Grote, Landrat des gastgebenden Heidekreises, wurden die Ehrungen vorgenommen. Zunächst bekam Heino Eckhoff seine Auszeichnung als „Stiller Star des Jahres 2022“. Unter diesem Motto zeichnet der DSB monatlich ehrenamtlich Tätige aus, aus denen dann der Jahressieger gewählt wird. Anschließend erhielten 13 verdiente Schützinnen und Schützen von DSB-Präsident Hans-Heinrich von Schönfels ihre Auszeichnung für ihre jahrelange ehrenamtliche Arbeit. Fünf davon wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, es ist die höchste Auszeichnung im Deutschen Schützenbund.

DBS und NPC: „Startverbot russischer Athleten aufrechterhalten“

Blick richtet sich auch auf die Paralympics 2024

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Behindertensportverbandes und Nationalen Paralympischen Komitees (DBS) e.V. hat sich in einer gemeinsamen Positionierung mit Nachdruck dafür ausgesprochen, bei Veranstaltungen im Para Sport das im November 2022 von der Generalversammlung des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) beschlossene Startverbot russischer und belarussischer Athletinnen und Athleten weiterhin aufrechtzuerhalten - so auch bei den Paralympischen Spiele 2024 in Paris.

In der Stellungnahme verurteilt das DBS-Präsidium den völkerrechtswidrigen und unmenschlichen Überfall Russlands auf das Staatsgebiet der Ukraine auf das Schärfste. Zugleich erklärt das Präsidium seine Solidarität mit dem Volk der Ukraine im Kampf um Freiheit und die territoriale Integrität. Die Entscheidung der IPC-Generalversammlung von November 2022, die Nationalen Paralympischen Komitees aus Russland und Weißrussland bis auf Weiteres von den Veranstaltungen des IPC auszuschließen, findet nach wie vor die ungeteilte Zustimmung des DBS.

„Gleichzeitig wird verständnislos zur Kenntnis genommen, dass einzelne Sportfachverbände den solidarischen Weg mit der Ukraine verlassen haben und inzwischen Sportlerinnen und Sportler aus Russland und Weißrussland zu ihren Wettbewerben zulassen. Mit Sorge wird auch die Empfehlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) aufgenommen, russische und belarussische Sportlerinnen und Sportler zu internationalen Wettkämpfen wieder zuzulassen“, heißt es in der Positionierung des DBS-Präsidiums. „Solange russische Truppen das Staatsgebiet der Ukraine nicht verlassen haben, wird der DBS alles unternehmen, um ein Startverbot russischer und belarussischer Sportlerinnen und Sportler bei Veranstaltungen im Behindertensport aufrechtzuerhalten. Das bezieht ausdrücklich auch die Paralympischen Spiele 2024 in Paris ein.“ Aus den Erfahrungen der Vergangenheit werde auch deren Start als „neutrale“ Athletinnen und Athleten abgelehnt.

DBV zufrieden mit Badminton-Länderspielen gegen die Ukraine

„Tolle Spiele gegen eine sehr sympathische ukrainische Mannschaft!“

(DOSB-PRESSE) Faszinierende Ballwechsel, stehende Ovationen, vielfältige Eindrücke und zahlreiche Premieren: Die drei Freundschaftsländerspiele, welche die deutsche Badminton-nationalmannschaft Ende April 2023 binnen vier Tagen in Stuttgart (23. April 2023; Baden-Württemberg), Landau in der Pfalz (25. April 2023; Rheinland-Pfalz) und Bensheim (26. April 2023; Hessen) austrug, stellten für alle Beteiligten besondere Erlebnisse dar.

Im Vordergrund stand bei den Partien der Solidaritätsgedanke: Die Verantwortlichen im Deutschen Badminton-Verband (DBV) wollten mit den Begegnungen den ukrainischen Badminton-Verband und insbesondere die ukrainischen Spieler*innen unterstützen, indem sie ihnen die Möglichkeit boten, als Team zusammenzukommen, Wettkämpfe zu bestreiten und an einem insgesamt abwechslungsreichen Programm teilzuhaben. Die Spieler*innen wohnen

derzeit in verschiedenen Ländern Europas und können aus finanziellen Gründen nur zu wenigen Turnieren reisen.

Nicht zuletzt die Zuschauer*innen sorgten dafür, dass die Gäste anlässlich der Länderspiele Freude hatten: So empfingen etwa in Landau in der Pfalz mehr als 700 Badmintonfans in der bis auf den letzten Platz besetzten Sporthalle der Integrierten Gesamtschule sowohl die deutsche als auch die ukrainische Nationalmannschaft mit stehenden Ovationen und bedachten spektakuläre Punktgewinne - einerlei, von welchem Team diese erzielt wurden - jeweils mit kräftigem Applaus.

Letztlich gewann der amtierende EM-Dritte Deutschland alle Partien und baute damit seine Siegesserie aus: Bereits die vorherigen zehn Begegnungen mit der Ukraine hatte die DBV-Auswahl für sich entschieden.

DEU bewirbt sich um Austragung der Eiskunstlauf-EM 2027 in Essen

Nordrhein-Westfalen und Essen mit langer und erfolgreicher Eiskunstlauf-Tradition

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Eislaufer-Union (DEU) hat sich um die Austragung der Europameisterschaften im Eiskunstlaufen 2027 in Essen beworben. Ziel ist es, eine große internationale Meisterschaft nach Deutschland zu holen, um die wunderschöne Sportart Eiskunstlaufen einem großen Publikum zu präsentieren und neuen Nachwuchs für den Sport zu begeistern.

Die Deutsche Eislaufer-Union (DEU) hat im April bei der International Skating Union (ISU) ihre Bewerbung für die Austragung der Europameisterschaften im Eiskunstlaufen vom 18. bis 24. Januar 2027 in Essen eingereicht. Die Bewerbung wurde in Zusammenarbeit zwischen der DEU, dem Landeseisportverband Nordrhein-Westfalen und dem Essener Jugend Eiskunstlauf-Verein (EJE) erstellt.

„Die Ausrichtung einer Eiskunstlauf-Europameisterschaft wäre eine großartige Gelegenheit, unsere Sportart auf großer Bühne zu präsentieren und Weltklasse-Eiskunstläufer aus ganz Europa in Deutschland willkommen zu heißen“, sagt DEU-Präsident Andreas Wagner. „Es wäre ein wichtiger Meilenstein, internationale Eiskunstlauf-Veranstaltungen nach vielen Jahren wieder nach Deutschland zu holen und damit neue Fans und motivierten Nachwuchs für die Sportart zu gewinnen. Wir freuen uns, dass Bund und Land unsere Bewerbung unterstützen.“ Die letzte Eiskunstlauf-EM in Deutschland fand 1995 in Dortmund statt, wo 2004 auch die Eiskunstlauf-WM ausgetragen wurde.

Nordrhein-Westfalen und der Veranstaltungsort Essen haben eine lange und erfolgreiche Eiskunstlauf-Tradition. So stammt die siebenmalige Deutsche Meisterin Nicole Schott aus Essen und konnte im Essener Jugend-Eiskunstlauf Verein die Grundlagen für ihre späteren Erfolge legen. „In meiner Heimatstadt hat Eiskunstlaufen einen sehr hohen Stellenwert“, sagt die zweimalige Olympia-Teilnehmerin, die als Event Ambassador das Cover der Bewerbung zielt. „Für Sportler ist es etwas ganz Besonderes einen großen internationalen Wettbewerb im eigenen Land zu erleben.“

Eingebettet in die sportbegeisterte Rhein-Ruhr-Region mit dem Eiskunstlauf-Bundesstützpunkt Dortmund in der Nähe will Essen hervorragende Bedingungen für die Austragung der Eiskunstlauf-Europameisterschaften bieten. Nach dem ersten Bewerbungsveruch für das Jahr 2023 hofft die DEU im zweiten Anlauf diesmal den Zuschlag zu erhalten. Die Entscheidung über die Vergabe der Eiskunstlauf-EM 2027 durch die ISU wird bis zum kommenden Jahr erwartet.

Deutschland erhält Zuschlag Women's Basketball World Cup 2026

Austragungsort Berlin: „Wohnzimmer des deutschen Basketballs“

(DOSB-PRSSE) Die Damenbasketball-Weltmeisterschaft 2026, genauer der FIBA Women's Basketball World Cup 2026, findet in Deutschland (Berlin) statt! Diese Entscheidung traf das Central Board des Basketball-Weltverbandes FIBA im Rahmen seiner Sitzung in Manila/Philippinen. Unter dem Motto „Time for HER Game“ hatte sich der Deutsche Basketball Bund (DBB) beworben. Es hatte einige Interessenten für die Ausrichtung gegeben, aber Deutschland überzeugte die Verantwortlichen mit seiner „early entry“-Bewerbung. Die deutsche Bewerbungs-Delegation setzte sich in Manila aus Laura Oexle, Geschäftsträgerin a.i. an der Deutschen Botschaft Manila, DBB-Präsident Ingo Weiss, DBB-Vizepräsident Armin Andres, DBB-Generalsekretär Wolfgang Brenscheidt, DBB-Geschäftsführer Heinz Schoenwolf und Nationalspielerin Sonja Greinacher zusammen.

Damit findet die Damen-WM nach 1998 (Berlin, Bremen, Dessau, Karlsruhe, Münster, Rotenburg an der Fulda, Wuppertal) zum zweiten Mal in Deutschland statt. Das Turnier wird vom 4. bis 13. September 2026 in Berlin (Mercedes-Benz Arena, Max-Schmeling-Halle) durchgeführt.

„Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Bewerbung! Ich freue mich sehr für alle deutschen Basketballerinnen. Die Basketball-Weltmeisterschaft der Frauen in Deutschland ausrichten zu dürfen, ist ein großartiger Erfolg für uns als Frauen-Sportnation. Die WM wird für mehr Sichtbarkeit und Anerkennung der sportlichen Höchstleistungen von Frauen sorgen. Ich danke dem Deutschen Basketball Bund ganz besonders dafür, dass er bei der Förderung von Mädchen und Frauen im Basketball so großartige Arbeit leistet“, sagte Nancy Faeser, Bundesministerin des Innern und für Heimat.

„Ich bedanke mich ganz herzlich beim Central Board der FIBA für das in uns gesetzte Vertrauen. Die gesamte deutsche Basketball-Familie freut sich sehr über die Vergabe. Gemeinsam mit ihr und mit unseren Partnern werden wir den FIBA Women's Basketball World Cup 2026 als tolles Event präsentieren. 28 Jahre nach der letzten Damen-WM in Deutschland werden wir ein großes (Basketball)-Fest feiern. Es kommt viel Arbeit auf uns zu, aber die gehen wir mit ganz viel Begeisterung und Vorfreude an. Ein besonderer Dank geht an die Sportstadt Berlin, an das Bundesministerium des Innern und an den DOSB für deren Unterstützung. Wir spielen 2026 im ‚Wohnzimmer des deutschen Basketballs‘ in Berlin“, so DBB-Präsident Ingo Weiss nach der Vergabe.

Auch Nationalspielerin Sonja Greinacher war zur Präsentation der Bewerbung mit auf die Philippinen gereist und kommentiert die Entscheidung: „Ich freue mich wahnsinnig über das Ergebnis und bin mir sicher, dass die Austragung der WM in Deutschland im Jahr 2026 ein voller Erfolg sein wird. Dadurch werden der deutsche Damenbasketball und die deutschen Spielerinnen mehr Aufmerksamkeit bei uns und in Europa erhalten. Dies ist eine besondere Möglichkeit für uns den Damenbasketball in Deutschland weiterzuentwickeln“.

„Faustball Deutschland“ stellt sich neu auf

Neue Gremienstruktur beschlossen

(DOSB-PRESSE) Der 29. April 2023 wird als wegweisender Tag in die Geschichte des deutschen Faustballs eingehen. Auf der Hauptausschusssitzung im hessischen Alsfeld wurde eine neue Satzung verabschiedet und darüber hinaus eine neue Gremienstruktur beschlossen. Die neue Dachorganisation ist künftig mitgliedergeführt und vertritt alle Faustballer*innen sowie alle Vereine und Abteilungen gleichermaßen. Als sichtbares Zeichen der strukturellen Neuausrichtung trägt sie den neuen Namen „Faustball Deutschland“.

Zeitgemäßer, handlungsfähiger und moderner - so möchte sich der Faustball in Deutschland präsentieren und hat den Grundstein dafür mit der Neuausrichtung und Änderung seiner Strukturen gelegt. Mit 35 Stimmen stimmte der Hauptausschuss einstimmig einer Satzungsänderung und damit der Neuausrichtung zu.

Die neue Dachorganisation sieht sich fortan nicht mehr nur als Vertreter der höchsten Ligen, sondern steht für alle Faustballer*innen in Deutschland. Das heißt: „Alle Mitglieder haben eine Stimme im Verband und sind künftig auch stimmberechtigt“, fasst Torsten Woitag, Vorstandsmitglied Wachstum und Vermarktung, eine der wesentlichen Veränderungen zusammen. Es gibt künftig einfache, klare Strukturen. Überdies stellen sich die einzelnen Gremien ressortbezogen auf - schlanker, digitaler und schneller, im Sinne von klaren Ressourcen und Verantwortlichkeiten. Woitag betont: „Wir schaffen damit unterschiedliche Möglichkeiten zur Mitarbeit und Mitgestaltung, sodass sich mehr Menschen nach Interessen einbringen können.“

Die Dachorganisation des deutschen Faustballs steht nun nicht mehr für die ursprüngliche Idee der „DFBL“ als Vertreter der Bundesligen. Deshalb wurde im Zuge der neuen Satzung auch ein neuer Name gesucht, der für die neuen Ziele und Aufgaben steht. Die vom Präsidium im Rahmen der Satzungsänderung vorgeschlagene Variante „Faustball Deutschland“ wurde in den letzten Tagen auch von den Mitgliedern in einer Umfrage mehrheitlich favorisiert.

Erstmals den Hauptausschuss wählen können die Mitglieder dann 2024. Bis dahin ist interimistisch der neue Hauptausschuss im Amt, dessen wichtigste Aufgabe es ist, seine Mitglieder und deren Interessen zu vertreten. Vorsitzender ist Christian Frenzel, zugleich Vize-Präsident im DTB, Landesfachwart in Mecklenburg-Vorpommern und selbst aktiver Faustballer. Dazu kommen Uwe Schneider (Leiter der „Schneider-Kommission“), Dr. Christine Noe (Vize-Präsidentin Sport im DTB), die beiden Faustballerinnen Yasmin Yasin und Michaela Grzywatz sowie Karl Katz (Landesfachwart Schwaben und Sprecher der Landesfachwarte).

In seiner ersten Amtshandlung hat der neue Hauptausschuss den Vorstand bestätigt, der künftig vierköpfig ist und eine neue Ressortverteilung aufweist. Der Vorstand besteht aus dem Vorstandsvorsitzenden Jörn Verleger sowie Stephanie Thomas, Roland Schubert und Torsten Woitag. Verleger führt die DFBL seit 2022 als deren Präsident.

Auf Basis der in Fulda im Herbst 2022 verabschiedeten Strategie „Faustball kann mehr“ haben die vier großen Umsetzungsgruppen bereits wichtige Änderungen auf den Weg gebracht. Der logisch nächste Schritt war nun, diese Veränderungen und das Mitwirken in einem verbindlichen Rahmen zu verankern. So sieht die neue Satzung als eine wesentliche Änderung vor, dass es künftig mit dem Sportausschuss ein eigenständiges Gremium gibt, das unabhängig vom Vorstand agieren und gemäß Satzung dann auch Beschlüsse vollziehen kann. Künftig liegt hier die Verantwortlichkeit für das sportliche Regelwerk sowie die Entwicklung und Modernisierung der Sportart Faustball, dem die Umsetzungsgruppen zuarbeiten. Zum Sportausschuss gehören daher mit Olaf Neuenfeld und Stephanie Thomas sowie Kim Trautmann und Christian Löwe die Köpfe der Umsetzungsgruppen Erwachsenen-Faustball und Kinder- und Jugendfaustball. Damit ist gewährleistet, dass das, was in den Umsetzungsgruppen erarbeitet wird, in Zukunft direkt ins Regelwerk einfließen kann.

Darüber hinaus fungiert der sogenannte Länderausschuss als Bindeglied zwischen den Landesverbänden und der neuen Dachorganisation - sowohl mit Blick auf die Spielordnung, als auch hinsichtlich Maßnahmen zur Popularisierung der Sportart. Das Gremium anführen sollen zukünftig Sören Nissen als Vorsitzender und als sein Stellvertreter Andreas Kruschka, dazu kommen alle Landesfachwarte.

Ein vom Vorstand bestimmter Spielausschuss unter dem Vorsitz von Thomas Kübler kümmert sich fortan eigenständig um den gesamten Spielbetrieb. Ihm gehören die langjährig erfahrenen Mitglieder Karl Ebersold, Markus Knodel, Wolfgang Eger und Michael Behrens an.

Komplettiert werden die Gremien durch die Athletenkommission, der kommissarisch bis zur ersten ordentlichen Wahl Anna-Lisa Aldinger, Hinrike Seitz und Michaela Grzywatz sowie Nick Trinemeier, Ole Schachtsiek und Johannes Jungclaussen angehören. Diese Sechs vertreten die Belange der aktiven Leistungssportlerinnen und -sportler - und sitzen in Person von Seitz (im Sportausschuss) und Grzywatz (im Hauptausschuss) auch in zwei der wichtigsten Gremien.

DGV-Verbandstag bestätigt Kobold und Battermann im Amt

Mit Hiller und Jakob wurden zwei Frauen neu ins Präsidium gewählt

(DOSB-PRESSE) Beim 101. Ordentlichen Verbandstag des Deutschen Golf Verbandes (DGV) bestätigten die Mitglieder den Präsidenten, Claus M. Kobold, und seinen Stellvertreter, Achim Battermann, in ihren Ämtern. Kobold erhielt 88,3 Prozent der Stimmen, Battermann 68,7 Prozent. Beide werden für weitere vier Jahre an der Spitze des Dachverbandes der deutschen Golfanlagen stehen. Außerdem wurden Bernhard May, Prof. Dr. Anne Jakob und Miriam Hiller zum Vizepräsidenten beziehungsweise zu Vizepräsidentinnen für vier Jahre gewählt. Die Landesverbände entsandten Thomas Leimbach, Sven Trulsen und Arno Malte Uhlig darüber hinaus als Vizepräsidenten in das Präsidium.

„Wir haben noch viel vor, daher freue ich mich sehr über das uns erneut entgegen gebrachte Vertrauen. Gerade in der vergangenen Amtszeit mussten wir äußerst herausfordernde Aufgaben meistern. Wir haben die Zahlen der registrierten Mitglieder steigern können und auch die wirtschaftliche Lage der Golfclubs und -anlagen in Deutschland zeigt sich trotz aller Krisen stabil. Nun hoffen wir auf ruhigere Zeiten, damit wir uns in den kommenden vier Jahren weiter für Nachhaltigkeit und mehr Biodiversität einsetzen sowie noch stärker um die Kernaufgaben kümmern können“, sagte Kobold am Ende eines erfolgreichen DGV-Verbandstages.

Ebenfalls Positives verkündete der Stellvertretende Präsident Achim Battermann in puncto Beiträge der Golfclubs. Trotz steigender Kosten hatte der DGV beantragt, diese auch 2024 konstant bei 15,50 Euro pro Mitglied über 18 Jahren in einem DGV-angehörigen Club zu belassen. Diesem Antrag wurde mit 99,22 Prozent seitens der anwesenden Clubvertreter zugestimmt.

Nach der Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters wurden drei weitere Positionen im Präsidium neu besetzt. Bernhard May, Prof. Dr. Anne Jakob und Miriam Hiller bekamen bei der Wahl die meisten Stimmen und werden das Gremium in Zukunft unterstützen. Außerdem gehören die drei entsandten des Länderrates Thomas Leimbach (Sachsen-Anhalt), Sven Trulsen (Hamburg) und Arno Malte Uhlig (Bayern) bis 2027 zum Präsidium des DGV.

In seiner Rede nach den Wahlen bedankte sich Präsident Kobold bei langjährigen Mitgliedern des Präsidiums für deren Mitarbeit. Eicko Schulz-Hanßen und Yasin Turhal traten nicht zur Wiederwahl an. Gerhard Kohns, Otto Leibfritz und Wilhelm Fumy werden ebenfalls nicht mehr zum Gremium gehören.

Bei der Wahl eines Kontroll- und Schlichtungsausschusses und Good-Governance-Beauftragten wurden alle zur Wahl stehenden Personen per Listenwahl gleichzeitig gewählt. Giselher Wagner ist damit ab sofort der Vorsitzende des Ausschusses und Good-Governance-Beauftragter. Wagners Stellvertreter heißt Dr. Karl-Heinz Augenstein. Weitere Mitglieder des Ausschusses sind Dr. Johanna Kübler, Ralph Bünning und Bernhard Scheckel.

Bevor es am Samstag in die DGV-Mitgliederversammlung ging, gab es am Freitag für die Repräsentanten der deutschen Golfclubs und Golfanlagen ein Hearing mit zahlreichen Fachvorträgen. Gleich zu Beginn dieses Hearings referierte Robert Fiegl, der Geschäftsführer des österreichischen Golf Verbandes, über Geschäftsmodelle und Rahmenbedingungen für den Golfsport in Österreich. Darüber hinaus standen die Themen Nachhaltigkeit, Biodiversität, Fachkräftemangel, Nachwuchsarbeit, Vision Gold sowie Marktforschung im Mittelpunkt.

„Banner zeigen!“. Gemeinsam für Vielfalt und Toleranz

Kampagne von „Integration durch Sport“ und Südwestdeutschem Fußballverband

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam mit dem Südwestdeutschen Fußballverband (SWFV) und den im SWFV-Verbandsgebiet angesiedelten Fußballvereinen möchten der Landessportbund Rheinland-Pfalz und das Programm „Integration durch Sport“ auf den hiesigen Sportplätzen „Banner zeigen!“ und damit ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz setzen. Die Kampagne zielt auf eine nachhaltige Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Inklusion, Integration und Anti-

Diskriminierung sowie auf ein öffentlichkeitswirksames Statement für Vielfalt und Toleranz ab. Teilnehmende Vereine sollen neben der Anbringung eines kostenfreien Banners auf dem Vereinsgelände auch an Bildungsveranstaltungen zum Themenbereich Vielfalt teilnehmen und nachhaltig vielfältige Strukturen in den Vereinen etablieren.

Sportvereine leisten einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sie bringen Menschen zusammen, bieten Raum für Austausch und nehmen eine Vorbildfunktion ein. Mit der Aktion „Banner zeigen!“ möchten der LSB und das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ gemeinsam mit dem SWFV an diesem Punkt anknüpfen und mit den südwestdeutschen Fußballvereinen ein Zeichen für Toleranz und Vielfalt setzen. Darüber hinaus soll eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Themenbereich an der Basis angestoßen werden.

„Ich freue mich, dass der Südwestdeutsche Fußballverband gemeinsam mit dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und dem Programm 'Integration durch Sport' die Nachfrage unserer Fußballvereine mit einer tollen Kampagne bedienen kann“, sagt Jürgen Veth, 1. Vizepräsident des SWFV. „Sportvereine, die eine offene Haltung leben und kommunizieren, tragen in besonderer Weise zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Das Banner am Vereinsgelände sendet ein wichtiges Signal und ist ein Bekenntnis zum gemeinsamen Anliegen - wir setzen uns für Toleranz und Vielfalt ein“, sagt Claudia Altwasser, LSB-Vizepräsidentin für Gesellschaftspolitik. „Darüber hinaus können die Vereine an interessanten Weiterbildungsmaßnahmen des LSB teilnehmen und somit wichtige Themen wie Toleranz und Vielfalt im eigenen Verein noch besser thematisieren und umsetzen“, ergänzt Veth.

Das kostenfreie Banner mit eigenem Vereinslogo bildet das zentrale Element der Kampagne. Das Anbringen des Banners am Sportplatz soll eine Signalwirkung nach außen senden und im Vereinsumfeld ein sichtbares Statement setzen. Zudem soll mit Hilfe von verschiedenen Vorlagen das Statement auch über die Social-Media-Kanäle der Vereine sichtbar gemacht werden. Inhaltlicher Schwerpunkt der Kampagne ist die verpflichtende Teilnahme an Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen. Mindestens zwei Teilnahmen von Vereinsmitgliedern an ausgewählten Fortbildungen zu den Themenbereichen Inklusion, Integration und Anti-Diskriminierung sollen die nötigen Kompetenzen für die nachhaltige Verankerung und Weiterentwicklung in den Vereinsstrukturen verleihen. Bei Trainer*innen und Übungsleiter*innen wird die Teilnahme an den Veranstaltungen vom SWFV mit bis zu 5 LE zur Lizenzverlängerung der C-Lizenz anerkannt.

Ab sofort können sich interessierte Fußballvereine, über die eigens für die Kampagne eingerichtete [Website](#), informieren und für eine Teilnahme anmelden. Das Angebot richtet sich gleichermaßen an Vereine, die sich bereits mit dem Themenbereich Vielfalt auseinandergesetzt haben, wie auch an Vereine, die bisher wenige bis gar keine Berührungspunkte mit dem Themenbereich hatten - und sich dem nun zuwenden möchten.

Wir laden alle interessierten Vereine ein, sich der Kampagne anzuschließen und informieren am Freitag, 12. Mai, 17.30 bis 18.30 Uhr in einer digitalen Infoveranstaltung über die Kampagne. [Anmeldung](#) zur Veranstaltung.

Ansprechpersonen sind Daniel Hertzler, LSB-Referent Programm „Integration durch Sport“, E-Mail: d.hertzler@lsb-rlp.de, und Timm Ritterböck, Referent Veranstaltungen/Marketing/Gesellschaftliche Verantwortung des SWFV, E-Mail: bannerzeigen@swfv.de. Weitere Infos zur Kampagne, das Anmeldeformular sowie die Toolbox mit Vorlagen für die Social-Media-Kanäle unter: <https://bannerzeigen.lsb-rlp.de>.

Fackel der Special Olympics World Games Berlin 2023 vorgestellt

Deutschlandweiter Inklusionstag am 13. Juni

(DOSB-PRESSE) Am 7. Juni wird in Athen die Flamme der Special Olympics World Games Berlin 2023 entzündet. Am Freitag (28. April) hat Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, am Brandenburger Tor in Berlin die Fackel der Weltspiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung vorgestellt. Vom 17. bis 25. Juni wird das größte Multisportevent in Deutschland seit den Olympischen Spielen 1972 in Berlin durchgeführt.

„50 Tage vor Beginn der Weltspiele die Fackel zu präsentieren, die im Juni die Flame of Hope nach Berlin bringen wird, ist ein besonderer Meilenstein auf dem Weg zu den Special Olympics World Games in Berlin. Zehntausende Menschen werden im Juni ein Fest der Inklusion feiern. Wir freuen uns sehr auf die Sportlerinnen und Sportler aus der ganzen Welt und auch darauf, dass viele Menschen die Wettbewerbe in 26 Sportarten besuchen werden. Es ist für jeden eine unvergessliche Erfahrung, mit unseren Athletinnen und Athleten gemeinsam die Weltspiele zu erleben. Die Fackel ist ein Symbol für die Kraft und die Vision von Special Olympics, Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung mehr Aufmerksamkeit und Teilhabe zu verschaffen“, sagte Christiane Krajewski.

Die Fackel wurde extra für die Special Olympics World Games in Berlin angefertigt und ist ein Unikat. Das Design der Fackel enthält die Elemente des Weltspiele-Logos wie den Berliner Bären, Brandenburger Tor, Fernsehturm und das Herz.

In Deutschland wird die Special Olympics Flamme, Flame of Hope, erstmals am 14. Juni auf der Fackel entzündet. Danach startet der offizielle Fackellauf (LETR Final Leg® - Law Enforcement Torch Run) durch die Host Towns, die Gastgeber-Kommunen der internationalen Delegationen, in Brandenburg und Berlin. Am 17. Juni wird die Flamme der Special Olympics World Games bei der Eröffnungsfeier im Berliner Olympiastadion entfacht.

Während des Laufs vom 14. bis zum 16. Juni wird die Fackel von 100 internationalen Läufer*innen, darunter Special Olympics Athlet*innen und Polizist*innen, begleitet. Das Programm des LETR wurde vor 40 Jahren von einem US-amerikanischen Polizisten ins Leben gerufen und ist seitdem eng mit Special Olympics verbunden.

„Als ehemaliger Spitzensportler bin ich stolz, Teil des Teams zu sein und die Fackel tragen zu dürfen. Es ist für mich ein ganz besonderer Moment und jeder Sportler weiß, welch große Ehre dies ist. Die Flame of Hope ist neben der Botschaft des Friedens sowie der Freundschaft auch ein Symbol für Respekt, Gleichberechtigung und Inklusion und als Polizistinnen und Polizisten stehen wir für diese Werte in unserem täglichen Dienst“, sagte Fackelläufer Thomas Pöge von der Polizei Brandenburg.

„Da ich im Kreise einer inklusiven Schule groß geworden bin, konnte ich hautnah erleben, wie wichtig Akzeptanz und Inklusion ist. Mich haben Bilder zum Fackellauf aus Amerika so nachhaltig beeindruckt, dass ich als Polizistin unbedingt Teil dieser Bewegung werden wollte. Mir ist es wichtig, dass es auch in Deutschland einen LETR gibt, weshalb ich mich nun an der Planung zur Gründung eines LETR Germany beteilige“, sagte Fackelläuferin Viktoria-Marie Gordon von der Polizei Berlin.

Special Olympics Leichtathlet Marko Fähling freut sich auf seinen Einsatz: „Das ist eine große Ehre für mich, heute die Fackel der Weltspiele zu präsentieren. Ich bin schon jetzt sehr darauf gespannt zu sehen, wenn die Fackel bei der Eröffnungsfeier ins Olympiastadion getragen wird.“

Deutschlandweiter Inklusionstag

Am 13. Juni, einen Tag vor dem Start des Fackellaufs, findet der deutschlandweite Inklusionstag im Rahmen der Weltspiele statt. Dieser Tag wird von mehr als 100 Host Towns genutzt, um lokale Läufe mit einer eigens gestalteten Fackel oder andere inklusive Events durchzuführen. Damit schaffen die Kommunen in ganz Deutschland Bewusstsein für die Special Olympics-Bewegung und setzen regional ein Zeichen für Inklusion.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Medienakkreditierung für die Paralympischen Sommerspiele Paris 2024

Bewerbungsphase „Press by Number“ läuft

(DOSB-PRESSE) Am 28. August 2024 werden die Paralympischen Sommerspiele in Paris eröffnet. Erstmals seit London 2012 finden Paralympics wieder in Europa statt und bieten die Möglichkeit für eine bewegende und weitreichende Berichterstattung aus dem Nachbarland. Ohne Zeitverschiebung und hautnah werden die Zuschauer*innen und Interessierten aus Deutschland die knapp 550 Medaillenwettbewerbe mit bis zu 4.400 Athlet*innen aus über 180 Nationen verfolgen können.

Wir fungieren als Nationales Paralympisches Komitee als Hauptkontakt für die an einer Akkreditierung interessierten Medien in Deutschland - bezogen auf Printmedien, Onlinemedien, Nachrichtenagenturen und Fotograf*innen - und prüfen in einem ersten Schritt den Akkreditierungswunsch hinsichtlich der notwendigen journalistischen Tätigkeit.

Bis zum 31. Mai 2023 bitten wir deshalb alle interessierten Medien, sich zunächst über [dieses Formular](#) bei uns anzumelden und dabei die gewünschte Akkreditierungs-Art (Journalist*in oder Fotograf*in) sowie die Anzahl der erbetenen Akkreditierungen mitzuteilen. Das Organisationskomitee vergibt erstmalig zusätzlich zu den sportartübergreifenden Akkreditierungen auch sportartspezifische Akkreditierungen. Alle Akkreditierungs-Arten werden im Folgenden erläutert. Ihre im Formular genannten Namen dienen hierbei nur als Ansprechpartner*in für uns und stellen keine verbindliche Akkreditierung dar.

Übersicht Akkreditierungen:

E: Journalistin*in / Redakteur*in für Nachrichtenagentur, Printmedium, Onlinemedium, etc.

Es: Sportartspezifische*r Journalist*in / Redakteur*in (es gelten die gleichen Kriterien und Rechte wie für die Kategorie E, lediglich begrenzt auf eine Sportart)

EP: Fotograf*in

EPs: Fotograf*in (es gelten die gleichen Kriterien und Rechte wie für die Kategorie EP, lediglich begrenzt auf eine Sportart)

Das Vergabeverfahren der Akkreditierungen im Fernseh- und Hörfunkbereich wird wie gewohnt nicht über den DOSB, sondern über das [Internationale Paralympische Komitee \(IPC\)](#) direkt abgewickelt. Nicht-Rechte-Inhaber (ENR) des Fernsehens, sonstige Medienorganisationen mit Bewegtbild-Angebot und/oder Hörfunkangebot wenden sich bitte ebenfalls an das IPC.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung (Marie Berwinkel, berwinkel@dbs-npc.de).

Startschuss für die Sportabzeichen-Tour 2023

Acht Breitensport-Events in ganz Deutschland

(DOSB-PRESSE) Die Vorfreude steigt! Am 16. Juni startet die diesjährige Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Bis Mitte Oktober heißt es dann bei insgesamt acht großen Breitensport-Events in ganz Deutschland: „Deutsches Sportabzeichen - DEINE Herausforderung“. Bei der alljährlichen Tour können sich alle Sportbegeisterten mit und ohne Behinderung in den vier Gruppen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination ausprobieren oder ihre Prüfungen direkt vor Ort ablegen - gecoacht und angefeuert von Top-Sportler*innen!

Seid auch in diesem Jahr wieder dabei! Hier findet ihr die aktuellen Tour-Termine - wir freuen uns auf euren Besuch!

- Freitag, 16. Juni 2023, Braunsbedra (Sachsen-Anhalt)
- Dienstag, 20. Juni 2023, Niefern-Öschelbronn (Baden-Württemberg)
- Freitag, 30. Juni 2023, Melle (Niedersachsen)
- Mittwoch, 5. Juli 2023, Nordhausen (Thüringen)
- Mittwoch, 19. Juli 2023, Saarbrücken (Saarland)
- Mittwoch/Donnerstag, 13./14. September 2023, Frankfurt/Oder (Brandenburg)
- Freitag, 22. September 2023, Weißwasser (Sachsen)
- Mittwoch/Donnerstag, 18./19. Oktober 2023, Cottbus (Brandenburg)

Das sind die Sportabzeichen-Botschafter*innen 2023

An allen acht Stopps der Sportabzeichen-Tour 2023 können sich insbesondere die Schüler*innen auf Profitipps unserer Botschafter*innen der Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens freuen. Für Ernsting's family sind die Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Ringen Aline Rotter-Focken sowie der dreimalige Weltmeister im Ringen und Olympiadritte von Tokio, Frank Stäbler, mit dabei. Für kinder Joy of Moving ist neben Frank Busemann, dem Olympia-zweiten im Zehnkampf von Atlanta 1996, die zweimalige Olympiasiegerin im Weitsprung, Heike Drechsler, mit von der Partie. Auch die Sparkassen-Finanzgruppe wird wieder mit hochkarätigen Sportler*innen vor Ort vertreten sein: Elisabeth Seitz, die deutsche Rekordmeisterin im Kunstturnen, Gerd Schönfelder, 16-maliger Paralympics-Sieger, und Thomas Röhler, Olympiasieger 2016 und Europameister 2018 im Speerwurf, werden die Kinder coachen und anfeuern. Als weiterer Nationaler Förderer unterstützt die Krankenkasse BKK24 das Deutsche Sportabzeichen.

Kindergeburtstagsbox mit den Disziplinen des Sportabzeichens

Einfach online bestellen

(DOSB-PRESSE) Die Kindergeburtstagsbox ist ein aktives Brettspiel für einen sportlichen Kindergeburtstag. Zwei bis 16 Spieler*innen im Alter von fünf bis acht Jahren können dabei mitmachen. Im Mittelpunkt der Spiele stehen die motorischen Grundfähigkeiten Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination - analog zum Deutschen Sportabzeichen. Dazu tauchen die Kinder in spannende Welten von Prinzen und Prinzessinnen, Ritter*innen oder Superheld*innen ein und lösen als Team abwechslungsreiche Bewegungsaufgaben. Die Box wurde mit Unterstützung unseres Nationalen Förderers Ernsting's family realisiert. [Hier gibt es alle Infos](#) - und ihr könnt die Kindergeburtstagsbox direkt für die nächste Geburtstagsfeier eurer Kinder bestellen.

Exklusiver Trainingstag mit Heike Drechsler und Frank Busemann

Gewinnspiel für Kinder rund um das Sportabzeichen

(DOSB-PRESSE) Am 4. April startete unser langjähriger Partner der Sportabzeichen-Tour, kinder Joy of Moving, ein tolles Gewinnspiel für alle Vereine bundesweit, um das Sportabzeichen in den Vereinen bei Kindern noch populärer zu machen.

Unter allen teilnehmenden Vereinen wird ein exklusives Training für Kinder mit den Leichtathletik-Ikonen Heike Drechsler und Frank Busemann verlost - also schnell mitmachen!

Das gibt es zu gewinnen:

Platz 1: 500 Euro Wertgutschein für neues Vereinsequipment + ein exklusives Training mit Heike Drechsler und Frank Busemann

Platz 2: 300 Euro Wertgutschein für neues Vereinsequipment

Platz 3: 200 Euro Wertgutschein für neues Vereinsequipment

So nehmt ihr am Gewinnspiel teil: Einfach das Teilnahmeformular auf www.kinderjoyofmoving.de ausfüllen und schreiben, warum die Olympia-Legenden Heike Drechsler und Frank Busemann für das exklusive Training für 20 Kinder zur Vorbereitung auf das Sportabzeichen in deinen Verein kommen sollen. Der Einsendeschluss ist am 31. Mai 2023.

Tag des Handballs findet 2023 in München statt

Länderspiel-Triple am Standort der EHF EURO 2024

(DOSB-PRESSE) Der „Tag des Handballs“ wird am Sonntag, 5. November, die fünfte Auflage erleben. In der Olympiahalle München spielen die deutschen Handball-Nationalmannschaften der Männer und Frauen sowie die weibliche U18-Nationalmannschaft auf. Die Männer treffen auf den Afrikameister und Olympiavierten Ägypten, die Frauen messen sich mit Ungarn, und die U18-Talente treten gegen die Türkei an. Mark Schober verspricht „Spitzensport und Spaß für die ganze Familie in einer Olympiahalle, die mit großen Umläufen über eine perfekte Infrastruktur für Mitmachaktionen verfügt“ - und das an einem ohnehin begeisterungsfähigen Standort, wie der Vorstandsvorsitzender des Deutschen Handballbundes weiß: „München hat schon bei der WM 2019 mit einer bestens gefüllten Olympiahalle begeistert und ist bereit für das nächste Highlight: zwei Vorrundengruppen der EHF EURO 2024.“

Für den Tag des Handballs hat der Vorverkauf bereits begonnen. Tickets sind via dhb.de/tickets und telefonisch unter der kostenpflichtigen Rufnummer 01806/570070 (0,20 Euro/Anruf inklusive Mehrwertsteuer aus den Festnetzen, maximal 0,60 Euro/Anruf inklusive Mehrwertsteuer aus den Mobilfunknetzen, Montag bis Sonntag, 8.00 bis 20.00 Uhr), erhältlich. Für Gruppen ab zehn Personen gibt es spezielle Angebote mit 20 Prozent Rabatt. Diese Angebote können über das Formular unter dhb.de/tickets angefragt werden.

Der Tag des Handballs in München wird mehr als ein Vorgeschmack, denn rund um die Länderspiele in der Olympiahalle präsentiert der Deutsche Handballbund den Handball mit zahlreichen Aktivitäten von den U-Nationalmannschaften über Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche bis hin zu weiteren Veranstaltungen. „Wir setzen damit den Weg dieses erfolgreichen Konzepts fort. Der Tag des Handballs ist für den Deutschen Handballbund inzwischen ein absolutes Leuchtturmereignis. Wir freuen uns auf München“, sagt DHB-Präsident Andreas Michelmann. Die zentralen Veranstaltungen zum Tag des Handballs fanden bisher in Frankfurt (2014), Hamburg (2017), Hannover (2019) und Düsseldorf (2021) statt.

Kernelemente beim „Tag des Handballs“ werden auch 2023 die Länderspiele der Nationalmannschaften sein. Die Männer von Bundestrainer Alfred Gislason proben gegen Ägypten für die nur zwei Monate später beginnende EHF EURO 2024. Die Frauen von Bundestrainer Markus Gaugisch werden nur einen Monat vor der WM gegen Ungarn spielen.

Vorverkaufsstart für das internationale Tischtennis in Frankfurt

Größtes internationale Tischtennisturnier des Jahres 2023 in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Mit dem WTT Champions vom 29. Oktober bis 5. November in der Frankfurter SÜWAG Energie Arena kehrt Tischtennis-Deutschland nach der Pandemie-Pause nun auch mit einem Turnier der internationalen Top-Kategorie auf die Weltbühne zurück.

Die Sportstadt Frankfurt unterstützt die Veranstaltung auf vielen Ebenen, entsprechend freuen sich die dortigen Macherinnen und Macher mit dem Deutschen Tischtennis-Bund (DTTB).

Neben weiteren Themen-Angeboten ist für Sonntag, 29. Oktober, ein Familientag in Planung, bei dem Jugendliche bis einschließlich 17 Jahre für die Kategorien 1 und 2 einen Preisnachlass von 50 Prozent erhalten. Auch für Vereine soll es Aktionen geben. So haben zum Beispiel Gruppen Vorteile, die mindestens zehn oder gar 20 zusammenhängende Tickets für eine Session buchen. Für sie gibt es zehn bzw. 20 Prozent Rabatt auf den Ticketpreis.

Ansonsten bietet der Vorverkauf über vier Kategorien hinweg die komplette Bandbreite. Die üblichen Eintrittskarten der Kategorien 1 und 2 werden ergänzt durch VIP-Kaufkarten in einer Gold- und einer Platinum-Variante. Inhaber der Platinum-Karten sind den Stars näher als alle anderen. In dieser außergewöhnlichen Kategorie stehen, direkt auf der Spielfläche unmittelbar entlang dem oktogonalen Infinity Court, 20 so genannte „Courtside“-Kaufkarten zur Verfügung.

Fans können die Tickets für sich maßgeschneidert kaufen, je nachdem, ob sie eine einzige Session besuchen wollen - nachmittags oder abends -, einen ganzen Tag, das Finalwochenende oder an den kompletten acht Turniertagen alle Spiele am Centercourt verfolgen wollen. Die Preisskala beginnt bei zehn Euro für eine Nachmittags-Session der Kategorie 2 und endet für die Platinum-Dauerkarte bei 1.625 Euro.

Die Eintrittskarte berechtigt am Gültigkeitstag übrigens zur kostenfreien Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs in Frankfurt am Main. Eintrittskarten gibt es online unter <https://wttchampionsfrankfurt2023.reservix.de>.

Frühjahrsfinale „Jugend trainiert“ noch bis zum 6. Mai in Berlin

Zum Jubiläum im Zeichen von Inklusion

(DOSB-PRESSE) Das Frühjahrsfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics, welches vom 2. bis 6. Mai in Berlin stattfindet, steht anlässlich eines runden Jubiläums ganz im Zeichen der Inklusion. Seit zehn Jahren nehmen junge Menschen mit und ohne Behinderung zur selben Zeit und am selben Ort an Bundesfinalveranstaltungen des Schulsportwettbewerbs teil.

Sechs Wochen bevor in der Hauptstadt die Special Olympics World Games für das weltweit größte inklusive Sportereignis des Jahres sorgen werden, treffen sich bei „Jugend trainiert“ in Berlin über 3.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 358 Schulteams, um in sechs olympischen und drei paralympischen Sportarten insgesamt 24 Bundessieger zu ermitteln. Was die World Games und „Jugend trainiert“ neben dem Austragungsort verbindet, sind sportliche Höchstleistungen und der Anspruch, die Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Handicap aktiv zu fördern.

Beim diesjährigen Frühjahrsfinale von „Jugend trainiert“ werden sich etwa 370 Personen, bestehend aus Orga-Mitgliedern, ehrenamtlichen Wettkampfleitungen, Schiedsgerichten und Volunteers, darum kümmern, dass die Nachwuchstalente der Sportarten Badminton, Basketball, Gerätturnen, Goalball, Handball, Para Tischtennis, Rollstuhlbasketball, Tischtennis und Volleyball eine unvergessliche Zeit in der Sportmetropole Berlin erleben können. Insgesamt verteilen sich die Wettbewerbe auf 19 Sportstätten.

Besonders inklusiv geht es dabei in der Tischtennis-Halle zu. Zum einen finden im Horst-Korber-Sportzentrum die olympischen und paralympischen Wettbewerbe in fünf Wettkampfklassen unter einem Dach statt. Zum anderen dürfen im Para Tischtennis Mädchen und Jungen mit körperlich-motorischen und geistigen Beeinträchtigungen gemeinsam ein Team bilden. Die Medaillen werden vom Tischtennis-Paten und fünfmaligen Paralympics-Champion Jochen Wollmert übergeben, der sowohl am Donnerstag, den 4. Mai, im Horst-Korber-Sportzentrum als auch tags darauf bei der Abschlussveranstaltung in der Max-Schmeling-Halle anwesend sein wird.

Neben dem Träger des Fair-Play-Preises des Deutschen Sports werden eine Reihe weiterer Sportstars sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft das Frühjahrsfinale besuchen. Unter anderem wird der Parlamentarische Staatssekretär des BMI Mahmut Özdemir am frühen Morgen des 3.5. beim Gerätturnen in der Sporthalle Schöneberg vorbeischauen und anschließend an der offiziellen Pressekonferenz des Frühjahrsfinales (Halle in der Kniprodestraße, in welcher auch Handballspiele ausgetragen werden) teilnehmen.

Livestreams von den Wettbewerben

Erstmals können auch die Zuhausegebliebenen das sportliche Geschehen des Frühjahrsfinales live mitverfolgen. Nach der erfolgreichen Premiere beim Herbstfinale 2022 stellen die Deutsche Schulsportstiftung (DSSS) und ihr Streaming-Partner SolidSport nun auch beim Frühjahrsfinale 2023 Livestreams zur Verfügung. Die Übertragungen finden von Mittwoch bis Freitag in allen Sportarten statt. Zu sehen sind die einzelnen Streams live und on demand.

Ergänzend zum Livestreaming-Angebot wird das Medienteam der DSSS gewohnt umfangreich vom Frühjahrsfinale berichten. Artikel, Fotos und Highlight-Videos findet man ab dem 2. Mai auf der Homepage und den Social Media Kanälen von „Jugend trainiert“, sobald die Landes-siegerinnen und Landessieger aus den Bundesländern mit den Zügen des Hauptsponsors Deutsche Bahn in Berlin angekommen sind. Zahlreiche weitere Informationen rund um das Frühjahrsfinale 2023 befinden sich bereits jetzt auf der [Homepage](#).

Online-Austauschforen zum Thema Schutz vor Gewalt

Zwei Open-Space- Konferenzen zu Prävention, Intervention und Aufarbeitung psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt

(DOSB-PRESSE) Zusammen mit der Führungsakademie des DOSB organisiert die dsj auch 2023 zwei offene Austauschforen, die sich rund um die Themen Prävention, Intervention und Aufarbeitung psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt drehen.

Eingeladen sind alle, die sich für das Thema interessieren. Es wird der technische und strukturelle Rahmen einer 3-stündigen Open-Space-Konferenz angeboten, die inhaltlich von den

Teilnehmenden mit Themen gefüllt werden kann. Alle Themen, Fragen, Ideen und Anregungen, die eingebracht werden möchten, sind willkommen.

Die Open-Space-Methode funktioniert folgendermaßen: Zu Beginn stellen die Personen, die eine bestimmte Frage diskutieren, eine neue Methode vorstellen wollen oder eine thematische Idee haben, ihr Anliegen vor dem gesamten Plenum vor. Sie wählen dann einen Raum und einen Zeitslot aus, in dem sie für dieses Thema zur gemeinsamen Diskussion bereitstehen. Auf diese Weise füllt sich oft sehr zügig der Zeitplan für den gemeinsamen Abend. Sobald alle Themen gesammelt sind, verteilen sich die Teilnehmer*innen je nach Interesse selbständig auf die jeweiligen Räume und los geht's.

Termin 2023 ([Anmeldung](#)): 10. Mai 2023 von 17.00 – 20.00 Uhr

Termin 2023 ([Anmeldung](#)): 12. Oktober 2023 von 17.00 – 20.00 Uhr

Der Preis beträgt für Mitglieder 25 Euro und für Nicht-Mitglieder 40 Euro.

Landessportbund Bremen lädt zum sportpolitischen Wahlhearing ein

LSB-Wahlprüfsteine als Diskussionsgrundlage

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Bremen lädt anlässlich der bevorstehenden Bürgerschaftswahl am 14. Mai zu einem sportpolitischen Wahlhearing ein. Das LSB-Wahlhearing findet am Donnerstag, 4. Mai, ab 18.30 Uhr im Veranstaltungszentrum „Kwadrat“ (Wilhelm-Kaisen-Brücke 4, 28199 Bremen) statt.

Neben LSB-Präsidentin Eva Quante-Brandt und dem Präsidium werden verschiedene Vertreter*innen der für die Bürgerschaftswahl zugelassenen Parteien am Wahlhearing teilnehmen, darunter Anja Stahmann als Kandidatin der Grünen sowie Marco Lübke (sportpolitischer Sprecher der CDU) und Cindi Tuncel (sportpolitischer Sprecher Die Linke). Moderiert wird die Diskussionsveranstaltung von Janna Betten.

Der Landessportbund hofft beim Wahlhearing auf die Beteiligung seiner Mitgliedsorganisationen, um mit den anwesenden Politiker*innen über die aktuelle und zukünftige Situation des organisierten Sports in Bremen und Bremerhaven zu sprechen. Als Diskussionsgrundlage hat der LSB Wahlprüfsteine für die Bürgerschaftswahl beschlossen und den Parteien zukommen lassen. Die Wahlprüfsteine und Forderungen des Landessportbundes Bremen sind [hier](#) abrufbar.

Aufruf zum CHE Hochschulranking 2020 - 2022

Publikationen an BISp melden

(DOSB-PRESSE) Bis zum 30. Juni 2023 können wieder alle Forschungseinrichtungen ihre noch nicht in [SURF](#) abgebildeten Publikationen an das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) melden, um ihre Darstellung beim CHE-Hochschulranking zu vervollständigen.

Die Datenbank SPOLIT (sportbezogene Literatur) im Sportinformationsportal SURF des [BISp](#) dient bereits seit 2011 für das Fach Sport / Sportwissenschaft als neutrale Grundlage für das umfassendste und detaillierteste Ranking deutscher Universitäten und Fachhochschulen - das CHE.

Im Rahmen des Hochschulrankings führt das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) eine Vielzahl unterschiedlicher Datenerhebungen durch. Eine der zentralen Untersuchungen stellt die Analyse der Publikationstätigkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am jeweiligen Fachbereich dar.

Auch für das nächste Ranking, das die Publikationstätigkeit der Jahre 2020 bis 2022 auswertet, werden für die Sportwissenschaft die (Meta-)Daten des BISp herangezogen. Alle Forschungseinrichtungen sind damit aufgefordert, bis zum 30. Juni 2023 jene Publikationen an das BISp zu übermitteln, die für den Untersuchungszeitraum noch nicht in SURF nachgewiesen sind. Dafür wird idealerweise das [SURF-Meldetool](#) verwendet oder die Angaben an nachstehende Kontaktdaten des Fachbereiches IV („Wissensmanagement - Dokumentation, Information und Beratung“) gesendet. Je vollständiger die Publikationen in SURF abgebildet sind, desto valider wird die Datenbasis für das CHE.

BISp-Direktorin Andrea Schumacher blickt dabei optimistisch auf die zu leistende Arbeit: „Für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft ist die Nominierung von SURF durch das CHE als Referenzdatenbank Ehre und Herausforderung zugleich. Die enorme und stetig zunehmende Publikationsvielfalt deutscher Forschungseinrichtungen erfordert bei der Dokumentation großen Einsatz. Ich bin mir aber sicher, dass unser Team auf eine Vielzahl an Rückmeldungen der sportwissenschaftlichen Einrichtungen bauen kann, um die bereits gute Datenbasis noch zu verbessern. Schließlich kommt jede weitere Publikationsmeldung wiederum den einzelnen Einrichtungen im CHE-Ranking zugute.“

Das BISp stellt mit den Nachweisen von Publikationen lediglich das neutrale Werkzeug für die bibliometrische Analyse bereit, d.h., es hat weder Einfluss auf die Bewertungskriterien noch auf die Bewertung an sich. Konzeption, Datenerhebung und Auswertung liegen allein in der Verantwortung des Centrums für Hochschulentwicklung. Unterstützt wird das CHE bei der Datenerhebung, wie schon in den Jahren zuvor, von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs).

#GönnDir Zeit für Bewegung

Initiative mit kostenfreien Videos, Postern und einem Flyer der BZgA

(DOSB-PRESSE) Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt Kindern und Jugendlichen täglich mindestens 60 Minuten körperliche Aktivität in moderater bis hohe Intensität. Nationale Bewegungsempfehlungen gehen sogar einen Schritt weiter und empfehlen ab dem Grundschulalter eine tägliche Bewegungszeit von mindestens 90 Minuten.

Laut Studien bewegen sich Kindern und Jugendliche jedoch viel zu wenig und sitzen zu viel. Im [Bewegungs-Zeugnis](#) erreichen Kinder und Jugendliche in Deutschland beispielsweise in der Kategorie „Körperliche Aktivität“ nur die Schulnote 4. Sicherlich tragen äußere Faktoren wie z.B.

die COVID-19 Pandemie dazu bei, dass die empfohlene Aktivitätszeit nicht erreicht werden. Umso wichtiger ist, die innere Motivation jedes Einzelnen zu stärken, sich mehr zu bewegen. Die Möglichkeiten sind nämlich nahezu unbegrenzt. Bewegung kann drinnen oder draußen, nebenbei oder fokussiert, schnell oder langsam, alleine oder gemeinsam, auf der Straße im Park oder im Sportverein passieren.

Die BZgA hat Videos, Poster und einen Flyer entwickelt, die junge Menschen darauf aufmerksam machen, dass körperliche Aktivität den Alltag bereichert. Die positiven Effekte von Bewegung sind sowohl auf körperlicher, seelischer und auch sozialer Ebene zu spüren. Bewegung macht fit, verbraucht Kalorien, beeinflusst das Gewicht positiv und gleicht Stress aus. Und: Sport im Team stärkt den Teamgeist.

Unter dem [Downloadlink](#) (Passwort: Tk9\\q;4=J\$J#L./ Ablaufdatum: 9. Juni 2023) stehen das Anschreiben sowie die Medienübersicht zu dieser Initiative zu Verfügung. Alle Medien können kostenlos bestellt und für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien individuell genutzt werden.

Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“-Tour 2023 gestartet

Auf spielerische Weise erfahren, was stark sein alles bedeutet

(DOSB-PRESSE) Die Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) besucht im Jahr 2023 mit dem „Erlebnisland“ Familien- und Sportveranstaltungen in ganz Deutschland. Die Tour startete bereits am 29. April 2023 auf dem Bayerischen Landesturnfest in Regensburg und am 1. Mai 2023 auf dem Kulturvolksfest in Recklinghausen. Die BZgA fördert mit der Initiative unter der Schirmherrschaft des Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhard Blienert, die körperliche, seelische und geistige Entwicklung von Kindern.

Prof. Dr. Martin Dietrich, Kommissarischer Direktor der BZgA: „Werden Kinder frühzeitig in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, können sie sich zu selbstbewussten Jugendlichen entwickeln. Wer im Kindesalter seine eigenen Stärken und Schwächen kennengelernt hat, Erfolge, aber auch Misserfolge erlebt hat, ist im Jugendalter weniger suchtgefährdet. Erwachsene können Kinder fördern, indem sie ihnen Vertrauen schenken und ihnen Freiräume bieten, wo sie sich als stark erleben können. Für Kinder sind Aufmerksamkeit und Anerkennung wichtig. Sie sollen Wertschätzung erfahren, nicht nur, wenn sie die Besten sind. Deshalb sensibilisieren wir erwachsene Bezugspersonen in Familien, Kitas, Schulen oder Vereinen für diesen Ansatz, der Kinder stark macht.“

Im Erlebnisland der BZgA-Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ erfahren Kinder und Eltern auf spielerische Weise, was stark sein alles bedeutet und was sie alles können: An Mitmachstationen wie dem Klettergarten, dem Vertrauensparcours oder der Spielbühne können sich Kinder beim Klettern, Balancieren, Turnen und Tanzen körperlich erproben. Sie können ihren Mut unter Beweis stellen und ihre Grenzen ausloten.

Informationen zu „Kinder stark machen“, den Tour-Stationen 2023 sowie zu Mitwirkungsmöglichkeiten bei der BZgA-Initiative gibt es unter: www.kinderstarkmachen.de.

Mit Bahn und Bus zum Bergsport

Deutscher Alpenverein (DAV) gibt Tipps für die Planung

(DOSB-PRESSE) Seit 1. Mai gilt das „Deutschlandticket“. DAV-Mobilitätsexperte Dominik Birnbacher sieht in dem Angebot auch Vorteile für Bergsportler*innen: „Viele Regionen in Deutschland sind besser erschlossen als man denkt - mit ein paar Tipps und Kniffen ist es leicht, schöne Touren in den Bayerischen Alpen oder den deutschen Mittelgebirgen mit umweltschonender Anreise zu planen“. Für ein gelungenes Bergerlebnis lohnt es sich, ein paar Dinge zu berücksichtigen.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Berge zu fahren, ist längst keine Nischenidee mehr. Entsprechend vielfältig ist das Angebot für Planungshilfen. Touren, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, findet man zum Beispiel über die richtigen Filtereinstellungen auf Online-Tourenportalen wie alpenvereinaktiv.com.

Inklusiver Wettbewerb am Hockenheimring

United in Dreams zu Gast beim Porsche „Festival of Dreams“ am 10. Juni

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums von Porsche Sportwagen wird das „Festival of Dreams“ am Samstag, den 10. Juni, um 9.11 Uhr rund um das Porsche Experience Center am Hockenheimring feierlich eröffnet und bietet das gesamte Wochenende über ein spannendes Programm für die ganze Familie.

Gemeinsam mit Porsche veranstaltet United in Dreams am Hockenheimring eine inklusive Kart-Slalom Challenge und lädt Kinder und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung zur Teilnahme ein. Interessierte Fahrerinnen und Fahrer zwischen 8 und 27 Jahren können sich ab sofort für einen Startplatz am Samstag oder Sonntag bewerben und haben die Chance auf ein unvergessliches Kart-Erlebnis mit United in Dreams.

Wer das inklusive eKart gerne auf der Rennstrecke testen und sein/ihr Können in einem chancengerechten Wettbewerb unter Beweis stellen möchte, kann sich bis zum 31. Mai 2023 für einen Startplatz am Hockenheimring bewerben.

Wie das geht, erfahrt ihr hier: [Porsche – Festival of Dreams \(tw-sportsoft.de\)](https://porsche-festival-of-dreams.tw-sportsoft.de) Kontakt: unitedindream@x4in.de

Festival of Dreams

Vom Porsche Museum über die Dreamers Plaza bis hin zu zahlreichen Foodtrucks und einer Kids Area bietet das Festival ein spannendes Programm für die ganze Familie. In den Dreamer Talks sprechen bekannte Persönlichkeiten wie Toni Garrn, Paul Ripke und Walter Röhrl über ihre Träume, während Porsche Spezialisten in den Tech-Talks spannende Details zu den Sportwagen erklären. Das Highlight am Samstagabend: ein exklusives Konzert von Alvaro Soler. Motorsportbegeisterte Fans können den Porsche Carrera Cup Deutschland, den Porsche Carrera Cup Benelux sowie das ADAC GT Masters am Hockenheimring live verfolgen. Zeitgleich wird das 100-jährige Jubiläum des 24-Stunden-Rennens von Le Mans auf der Dachterrasse des Porsche Experience Centers übertragen.



Kostenfreie Festivaltickets für beide Tage sind ab sofort über die Homepage www.festival-of-dreams.de buchbar.

Das Leuchtturmprojekt United in Dreams hat es sich zum Ziel gesetzt, Inklusion fest im Motorsport zu integrieren. In Kooperation mit dem DMSB (Deutscher Motor Sport Bund e.V.) bekommen Kinder und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, an der beliebten und weitverbreiteten Einstiegsdisziplin Kart-Slalom teilzunehmen. Seit September 2020 wird das Projekt unter anderem von der Stiftung „Aktion Mensch“ gefördert und von starken Partnern aus der Motorsport Community unterstützt. Um für einen chancengerechten Wettbewerb zu sorgen, wird ein eigens umgebautes Elektro-Kart eingesetzt, das mit dem Space-Drive-System ausgestattet ist und mit speziellen Steuergeräten wie Joysticks oder einem Gas-Bremsschieber gesteuert wird.

Weitere Infos unter www.unitedindreams.de

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„All Games, all Nations - Zerbricht die Einheit des Weltsports?“

Das 9. Biebricher Schlossgespräch fand am 27. April 2023 in Wiesbaden statt. Organisiert von der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport bot die Veranstaltung intensive Diskurse unter dem diesjährigen Motto „‘All Games, All Nations‘ - zerbricht die Einheit des Weltsports?“. Den Impulsvortrag des DOSB-Vorstandsvorsitzenden Torsten Burmester zu diesem Thema dokumentieren wir hier:

„Meine sehr verehrten Damen*Herren,
verehrte Gäste,
liebe Preisträger*innen,

wer in diesen Tagen über den Sport spricht, der spricht auch über Krieg und Frieden, der spricht über Sportpolitik, über Autonomie und bei einer Veranstaltung der Deutschen Olympischen Akademie natürlich auch über die olympische Idee. Dabei steht unzweifelhaft die Frage im Raum, ob die aktuell immer konfliktreichere und im Krieg gegen die Ukraine grauenvoll sichtbare weltpolitische Realität das Ende eines olympischen Idealbildes oder gar von Olympia bedeuten muss. Spricht es gegen die olympische Idee, wenn ihr Anspruch so der politischen Realität entgegensteht, oder sollen wir gar Abstand nehmen von dieser Idee?

Bevor ich auf diese Fragen eingehe, möchte ich eine erste These aufstellen: Es entsteht gerade eine neue weltpolitische Ordnung und es gibt keinen Weg zurück, aber viele im Sport und auch darüber hinaus, haben das noch nicht zur Kenntnis genommen. Über 30 Jahre haben zumindest wir Europäer die Welt nach dem Ende des Ost-West-Konflikts als Kooperationsmodell wahrgenommen, in der auch schwierige Partner über kooperatives Vorgehen eingebunden und bestenfalls befriedet werden konnten. Der erkennbare wirtschaftliche Nutzen dieser Strategie überwog die Schwächen. Andere Erdteile profitierten nicht im gleichen Maße oder hatten schlichtweg andere Interessen.

Die zunehmende Entfremdung des vermeintlichen Partners Russland wurde lange Zeit ignoriert. Ebenso dessen wachsende Neigungen in seinem Umfeld, in Georgien, auf der Krim oder im Donbass, eigene Positionen mit Gewalt durchzusetzen. Schließlich wähten wir uns auf euro-atlantischer Ebene auf sicherem völkerrechtlichen Grund, die KSZE-Schlussakte wurde ebenso von beiden Seiten unterzeichnet wie die Charta von Paris. Die Stärke des Rechts sollte gelten - nicht das Recht des Stärkeren.

Der europäische Krieg Russlands in der Ukraine, der bewusste Bruch vereinbarter und anerkannter Werte und seine globalen Auswirkungen stellen in der Tat die Systemfrage. Um es pointiert zu sagen: Die neue Weltordnung wird auf absehbare Zeit eine Konfliktordnung sein, mit Russland aber vielleicht auch mit China. Und diese Konflikte werden sich häufig unterhalb militärischer Konflikte abspielen, und in diesem gerade beschriebenen Konflikt verweigern sich oder widersprechen weite Teile der Welt der Argumentation des Westens. Das müssen wir wenigstens zur Kenntnis nehmen, besser wäre es, mit ihnen, zum Beispiel den BRICS-Staaten, mit Indien, mit Südafrika, mit Brasilien zu sprechen.

Für den europäischen Sport wie für die Weltsport stellt sich die Frage, welche Rolle er in so einer radikal veränderten Weltlage einnehmen soll. Zuerst mit einer klaren Haltung: der deutsche Sport, der DOSB hat ebenso wie viele unserer europäischen Kolleg*innen direkt auf diese Kriegsgräuel reagiert, die sich tagtäglich vor unserer Haustür abspielen. Und sie ist der Versuch einer Antwort des Sports und der Zivilgesellschaft, einen Beitrag zur Isolierung des Aggressors zu leisten. Wenn dieser Krieg das Zusammenleben von Staaten und Gesellschaften jedoch weltweit verändert und der Konflikt das neue Normal wird, müssen wir uns auch die Frage stellen, ob künftig zum Beispiel der Ausschluss von Athlet*innen die richtige Antwort ist.

Was aber kann der Weltsport tun angesichts einer scheinbar festgefahrenen Situation wie dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine? Nicht ausreichend im Sport auf die beispiellose Aggression zu reagieren, führt manche Verantwortungsträger*innen sicherlich zu dem Eindruck, Putins Russland könne sich alles erlauben und komme damit durch. Wer aber wie der DOSB und andere Verbände für den Ausschluss russischer Aktiver plädiert, zahlt dafür eventuell einen hohen Preis und riskiert, zentrale olympische Werte oder die olympische Charta selbst in Frage zu stellen.

Persönliche Beziehungen und Kontakte im Sport, quasi an der russischen Regierung, an Staat und Politik vorbei, aufrechtzuerhalten, ja auszubauen, kann Kontrapunkte zur staatlich gelenkten Propaganda setzen. Der Sport und das, was er auf der internationalen Ebene unter Aktiven an Kommunikation ermöglicht, sind gemessen an der großen Politik zwar kleine Dinge, doch sie sind, so zeigen zahlreiche Beispiele, in der Lage, propagandistische Narrative zu entkräften Gerade im Zeitalter von social media. Rigorose Sanktionen, konsequente Ausschlüsse von Russ*innen im Sport, aber auch in der Kultur und anderen Bereichen der Zivilgesellschaft - so viel moralisch dafürsprechen mag - könnten womöglich zu einer weiteren Identifizierung vieler Russ*innen mit dem Regime führen.

Die Frage bleibt also, ob diese Athlet*innen trotz des völkerrechtswidrigen, verheerenden Überfalls auf die Ukraine zu Welt- und Europameisterschaften oder zu internationalen Qualifikationen eingeladen werden und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Ich wiederhole: für uns als DOSB ist das im Moment nicht vorstellbar.

Erklärtes Ziel des Weltsports ist es ja, sich ungeachtet notwendiger Außenbeziehungen weder politisch instrumentalisieren zu lassen noch politisch abhängig zu sein. Mit den Regierenden sollen die NOKs „harmonische Beziehungen unterhalten, aber sich nicht an Aktivitäten beteiligen, die im Widerspruch zur olympischen Charta stehen würden“. Diese sieht vor, die Welt unter den Regeln des Sports friedlich zu vereinen und Brücken zu bauen. Die Verknüpfung von Sport und Verständigung ist auch Grundlage der Satzung vieler internationaler Verbände. Die Bestimmungen verfolgen das Ziel, keine Diskriminierung gegen ein Land oder eine Person zuzulassen und die Jugend der Welt bei einem großen, alle vier Jahre stattfindenden Sportfest zu vereinen und zum Bau einer besseren und friedlicheren Welt beizutragen. Gleichzeitig bieten die Bestimmungen aber durchaus auch die Möglichkeit, Russland zu sanktionieren. Nämlich mit dem Hinweis auf das ebenfalls festgeschriebene Gebot: NOKs dürften sich nicht an Aktivitäten beteiligen, die im Widerspruch zur Charta stehen.

Diese Autonomie ist dem Sport auf vielen Rechtsebenen zugesagt: das Grundgesetz gibt genauso eine derartige Garantie wie die EU-Grundrechtscharta oder das Völkerrecht. Verfassungsrechtlich bemerkenswert ist bei aller staatlichen Förderung zum Beispiel auch in Deutschland, dass der Staat zwar eine relative Distanz zur Religion und Kultur hält, sich aber mit internationalem Spitzensport und seinen Erfolgen identifiziert, gerne schmückt und inhaltlich einbringt. Der Sport hat sich dieses Interesse zu eigen gemacht, so dass Nationalhymne und Bundesadler zur öffentlichen Präsentation des Spitzensports dazugehören. Der Staat finanziert ihn in vielen olympischen und nicht-olympischen Sportarten und kam damit offen oder verdeckt Politik machen.

Sport wird auch dadurch immer wieder zur Projektionsfläche für Konflikte, die auf politischer Ebene nicht gelöst werden können oder Politik ein konsequentes Handeln in anderen Feldern scheut. Und der Rückblick auf die olympische Geschichte zeigt: Nicht zum ersten Mal befindet sich der Weltsport in direkter Beziehung zu politischen Konflikten, ist seine Einheit durch Krisen und Kriege gefährdet. Ich nenne beispielhaft das Trauma des von der Bundesregierung quasi als Staatsräson verordneten Olympia-Boykotts 1980. Ich nenne den Gegenboykott Los Angeles 1984, aber auch die Olympischen Spiele Athen 2004, als die USA zuvor den Irak angegriffen hatte und das IOC hart daran arbeitete, Athlet*innen aus den USA und dem Irak dabei zu haben. Nach dem Ersten Weltkrieg waren Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei von den Spielen ausgeschlossen, nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und Japan von den Spielen 1948 in London ausgeschlossen und später auch Südafrika wegen der Apartheid-Politik von den Spielen 1964 bis 1988.

„Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war?“, hat Jochen Meyerhoff in seinem Bestseller gefragt, dessen Verfilmung bei der diesjährigen Berlinale Premiere feierte und auch für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde. Die Tragikomödie beschreibt anekdotisch den Schlingerkurs einer Familie, die allerdings nicht die olympische Familie ist. Als Mitglieder dieser olympischen Familie sehen wir, dass die Einheit im Weltsport gefährdet ist und möglicherweise nie so eine große Herausforderung wie heute war. Der Sport ist nicht unpolitisch, er muss politisch sein, um seine olympische Idee durchzusetzen. Und er wird sich immer wieder mit den politischen Realitäten auseinandersetzen müssen. Vielleicht benötigen wir im Weltsport, angesichts des Eintritts in dieses neue Zeitalter der systematischen Konflikte, noch klarere Spielregeln und weniger ad-hoc-artiges Agieren.

Dies führt mich zu meiner zweiten These: Wir müssen im Weltsport unsere gemeinsamen Werte und Grundlagen erneuern. Wir brauchen definitiv eine Stärkung des Prinzips der Autonomie des Sports, nicht nur in der Theorie, sondern endlich auch in der Praxis. Die Olympischen Spiele können Kriege und Konflikte nicht verhindern, sie können nicht alle politischen und sozialen Probleme in dieser Welt lösen. Aber sie bleiben nach wie vor ein Vorbild für eine Welt, in der sich jeder an die gleichen Regeln hält und in der wir uns gegenseitig respektieren. Sie können über die Sportwelt hinaus inspirieren, Probleme freundschaftlich und solidarisch zu lösen und sie können Brücken bauen, die zu einem besseren Verständnis führen, zwischen Menschen und vielleicht auch zwischen Staaten.

Ich rede dabei über eine Chance, nicht über eine Garantie oder gar eine Gewissheit. Lassen Sie uns gemeinsam streiten und aktiv um diese Chance kämpfen. Denn allein diese Chance zählt zu den Eigenschaften, die diese Idee so einmalig und nach wie vor faszinierend macht und deren Strahlkraft gerade in einer konfliktreichen Welt von noch größerer Bedeutung ist!

Vielen herzlichen Dank.“

Building Bridges through Sport

Symposium zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Manfred Lämmer

Die Fähigkeit des Sports, Menschen zu verbinden, Brücken zu bauen und Vorurteile zu überwinden kennzeichnet Leben und Wirken von Prof. Dr. Manfred Lämmer, der am 13. Februar 2023 sein 80. Lebensjahr vollendete. Aus diesem Anlass veranstalteten die Europäischen Olympischen Akademien (EOA), die Deutsche Olympische Akademie (DOA), das Deutsche Sport- und Olympia-Museum (DSOM), Makkabi Deutschland und das Forum Sportpolitik der Deutschen Sporthochschule Köln am 28. April in Frankfurt gemeinsam ein Symposium mit dem Titel „Building Bridges through Sport“. Mehr als 50 Vertreter aus Sport, Sportwissenschaft und Politik aus dem Wirkungskreis des Jubilars, auch aus dem europäischen Ausland, hatten sich dazu eingefunden.

Die Vizepräsidentin der EOA und des NOK der Ukraine, Prof. Dr. Mariia Bulatova, und die Vorsitzende des Vorstandes der DOA, Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe, begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In Videobotschaften sandten Freunde und Kollegen von Prof. Lämmer ihre Glückwünsche und würdigten seine Verdienste, darunter EOC-Präsident Spiros Capralos, IOA-Präsident Isidoros Kouvelos, zusammen mit Dionyssis Gangas, und Philippe Hosiaux, Präsident der European Fair Play Movement (EFPM). Eine weitere Ehrung erfuhr Prof. Lämmer durch den Vizepräsidenten der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG), Norbert Lamp, für seine 60-jährige Mitgliedschaft.

Unter der Moderation von Prof. Dr. Jürgen Mittag folgten sechs Vorträge, die eine enge Beziehung zu den Themenfeldern aufwiesen, auf denen der Kölner Sporthistoriker während seiner Tätigkeit als Hochschullehrer schwerpunktmäßig arbeitete. Themen waren u.a. Überlegungen zum neuen, erweiterten Olympischen Motto (Sven Güldenpfennig), die Entwicklung globaler Handlungskonzepte durch Lernen aus geschichtlicher Erfahrung (Uri Schäfer) sowie die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im Sport am Beispiel des FC Bayern München (Markwart Herzog). Auch aktuelle Vorgänge und Debatten kamen zur Sprache. Alex Feuerherdt referierte über den Boykott des israelischen Sports, Sylvia Schenk über den Umgang mit den russischen und belarussischen Athleten aus menschenrechtlicher Sicht und Andreas Höfer über die schwierige Situation der Olympischen Bewegung im Spannungsfeld zwischen Krieg und Frieden.

Jürgen Mittag betonte in seinem Resümee: „Das Symposium hat deutlich gemacht, welchen Einfluss und welche Rolle der Sport als Brückenbauer haben kann, aber auch welchen Herausforderungen er durch Erwartungen ausgesetzt ist, die ihn überfordern“. DOA-Vorsitzende

Gudrun Doll-Tepper würdigte Manfred Lämmer: „Er hat einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung der Olympischen Bewegung und zu den Sportinstitutionen in Deutschland geleistet und über Jahrzehnte durch sein Wirken Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen geschaffen“.

30 Jahre Gesundheitssport - Eine Erfolgsgeschichte

Prof. Herbert Hartmann würdigt Deutschen Turner-Bund als führenden Verband

Zwei Drittel aller Turnvereine bieten heute gesundheitsorientiert Bewegungsprogramme an. 3.600 dieser Programme sind mit dem Gütesiegel „Pluspunkt Gesundheit“ ausgezeichnet. 17 standardisierte und evaluierte Gesundheitssportprogramme sind mit der höchsten Auszeichnung „präventionsgeprüft“ veröffentlicht und stehen allen Übungsleiter*innen zur Umsetzung im Verein zur Verfügung. 10.636 Übungsleiter*innen besitzen eine gültige B-Lizenz „Sport in der Prävention“. Auf der Bundesebene und in allen Landesturnverbänden wurden spezielle Organisationsstrukturen geschaffen, um Gesundheitssport zu fördern und Vereinen Hilfen für ein qualitätsgesichertes Gesundheitssportangebot bereitzustellen.

Das ist eine stolze Bilanz angesichts der relativ kurzen Entwicklung eines neuen Handlungsfeldes im organisierten Sport, die Anfang der 90er Jahre ihren Anfang nahm und den Deutschen Turner-Bund (DTB) zu einem Wegbereiter und zum führenden Verband im Gesundheitssports werden ließ.

Dabei gab es sowohl verbandsintern als auch im Sportsektor allgemein zunächst Skepsis und Widerstand gegenüber dem Bemühen, die außerhalb der Sportorganisationen und der Vereine einsetzende Welle der Fitness- und Gesundheitsangebote, z.B. bei Krankenkassen, Volkshochschulen oder kommerziellen Studios, auch für den DTB und seine Vereine nutzbar zu machen. Mit guten Begründungen konnten die Widerstände jedoch Schritt für Schritt beseitigt werden. Die Möglichkeit zur Gewinnung neuer Zielgruppen durch dezidiert gesundheitsorientierte Zielsetzungen und entsprechenden Angeboten war dabei ein wesentliches Argument. Personen, die besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind, wie Bewegungsmangel und den damit häufig verbundenen Symptomen, wie Bluthochdruck, Diabetes, Fettstoffwechselstörungen oder Übergewicht, sollten insbesondere für solche für gesundheitsorientierten Angebote gewonnen werden. Ebenso sah man die Möglichkeit, die Zielgruppe älterer Menschen durch dezidiert gesundheitsorientierte Bewegungsangebote verstärkt anzusprechen.

Nachdem das große Potential für die weitere Vereins- und Verbandsentwicklung durch gesundheitsorientierte Bewegungsprogramme erkannt war, folgten Schlag auf Schlag Planungen und Maßnahmen:

- Eine spezielle Projektgruppe „Fitness und Gesundheit“ erstellte einen Strategieplan für die Entwicklung des neuen Handlungsfeldes.
- In Gesundheitssportkonferenzen wurden die Landesturnverbände mit der Thematik vertraut gemacht.
- Eine grundständige ÜL-Ausbildung Fitness- und Gesundheitssport wurde eingerichtet.

- Beim Turntag 1992 wurde eine Veränderung der Verbandsbezeichnung mit der Ergänzung „... und Gesundheitssport“ beschlossen.
- „Das Konzept Gesundheitssport im DTB“ wurde im gleichen Jahr auf den Weg gebracht, mit dem auch die Landesturnverbände aufgefordert wurden, die Entwicklung durch den Aufbau von speziellen Organisationsstrukturen zu unterstützen.
- Für die Jahre 1994/95 wurde ein Schwerpunktprogramm Fitness/Gesundheit beschlossen. Kern des Programms war die Aktion „DTB-Forum - Wir kommen zu euch: Gesundheitssport im Verein“. Die Turngaue konnten in diesem Rahmen Fortbildungsveranstaltungen für ÜbungsleiterInnen buchen. 100 Veranstaltungen pro Jahr wurden durchgeführt.
- Der 1994 in Schwäbisch Gmünd durchgeführte Kongress „Gesundheitssport im Verein“ war ebenso ein motivierender Meilenstein für die Entwicklung an der Basis der Vereine wie auch der Gesundheitsmarkt beim Deutschen Turnfest in Hamburg unter Einbeziehung anderer themenaffiner Organisationen und der Gesundheitswirtschaft.

Innerhalb von 3 Jahren konnte eine Entwicklung in Gang gesetzt werden, die den DTB und seine Untergliederungen nachhaltig verändert hat.

Die Qualitätsoffensive

Die nächste Phase der Entwicklung des Gesundheitssports ist durch die Diskussion um Qualitätskriterien geprägt. Durch Streichung des § 20 SGB V im Rahmen der Gesundheitsreformen sollte dem Wildwuchs von Sportarten und unterschiedlichsten Bewegungsangeboten, die durch die Krankenkassen unterstützt werden konnten, Einhalt geboten werden. Stattdessen wurden aus der Gesundheitspolitik und von den Krankenkassen qualitätsgesicherte Angebote gefordert. Ab 1994 begann im DTB - und etwas später dann auch im DSB - eine Diskussion, wie begründbare und messbare Qualitäten der Angebote und der Übungsleiterausbildung in diesem Bereich erreicht werden könne. Die Schaffung des Qualitätssiegels „Pluspunkt Gesundheit. DTB“ im Jahr 1994 war ein erster Schritt in diese Richtung. 1996 führte der DTB ein viel beachtetes Hearing „Gesundheitssport - quo vadis“ im Frankfurter Römer durch und stellte ein Konzept zur „Gesundheitsförderung und Gesundheitssport im DTB“ vor. Zwei zentrale Forderungen aus der vielschichtigen Diskussion um die Streichung des § 20 SGB V einerseits und um die Entwicklung eines qualitätsgesicherten Gesundheitssports andererseits waren dabei

- die Benennung von begründeten Zielsetzungen von Gesundheitsportangeboten, deren Umsetzung dann im Rahmen solcher Angebote kontrolliert, bzw. evaluiert werden kann;
- die Entwicklung von Bausteinen eines Qualitätsmanagements.

In einem gemeinsamen Symposium im Herbst 1996 von DSB, DTB, der gerade neugegründeten Kommission Gesundheit der Deutschen Vereinigung der Sportwissenschaft sowie Vertretern aus der Ärzteschaft und dem Bereich Public Health wurden u.a. diese Forderungen thematisiert. Dabei wurde ein auf wissenschaftlicher Basis entwickeltes und bereits in der Praxis erprobtes „Modell der Qualitäten von Gesundheitssport“ vorgestellt, das sechs „Kernziele“ umfasste. Dieses Modell wurde im Verlauf der nächsten Jahre zu einem zentralen Element sowohl der

Qualitätssiegel von DSB und DTB als auch der Entwicklung von standardisierten Programmen im DTB, schließlich auch der Neufassung des Leitfadens Prävention nach § 20 SGB V zur Gesundheitsförderung.

Bezogen auf die Entwicklung von Bausteinen eines Qualitätsmanagements des Gesundheitssports im Verein wurden eine Reihe von Ansätzen vorgetragen, die dann im DTB unter Einbeziehung einer Gruppe von Wissenschaftlern, insbesondere der Universität Darmstadt, in den nächsten Jahren zusammengeführt und weiterentwickelt wurden.

Meilensteine der weiteren Entwicklung

Einen wichtigen neuen Impuls bekam die Gesundheitssportentwicklung im DTB durch den im Jahr 2002 berufenen „Wissenschaftlichen Beirat Gesundheitssport“, der besonders durch die Expertise von WissenschaftlerInnen aus der Kommission Gesundheit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und dem Bereich Public Health & Medizin gespeist wurde. Hier nur exemplarisch einige Initiativen:

- Ein Instrument zur Bewertung der Qualität von Programmen des Gesundheitssportes (QUAGES) wurde entwickelt und zur Bewertung der DTB-Programme verwendet.
- Vorhandene und neu erstellte Kursleitermanuale für den Gesundheitssport wurden vom wissenschaftlichen Beirat begutachtet, anschließend in einer Buchreihe veröffentlicht sowie in der Ausbildung erfolgreich genutzt.
- Beteiligungen des DTB an Initiativen zur Verbesserung des Bewegungsverhaltens in Deutschland wurden angestoßen und begleitet, wie z.B. die Public Health Initiative „Deutschland bewegt sich“.

Die Bewegungsförderung und das Ausbilden eines aktiven, gesunden Lebensstils ist gerade auch heute - verstärkt durch die COVID-Pandemie und die Lockdowns - hoch aktuell und in der Politik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene angekommen. Dabei hat sich der Fokus neben der Förderung des individuellen Bewegungsverhaltens verstärkt auf die Förderung der Bewegungsverhältnisse in den Städten und Gemeinden verlagert. Um die Bevölkerung mehr zu aktivieren, brauchen wir eine bewegungsfreundlichere und sichere Verkehrsinfrastruktur insbesondere für Fußgänger und Radfahrer. Wir brauchen Parks und Grünflächen, die zu Bewegung und Sport motivieren.

Der DTB trifft solche Anforderungen z.B. durch das DTB-Konzept der „Bewegungssteine XL - naturnah, aktiv und fit“. Auch das DTB-GKV-Projekt „Aktiv und Fit leben in der Kommune“ für ältere Menschen, das in sieben Landesturnverbänden umgesetzt wird fokussiert beide Aspekte der Bewegungsförderung - den individuellen Ansatz wie auch den der Bewegungsverhältnisse.

Auf der Basis der traditionellen gesundheitsförderlichen Ziele des Allgemeinen Turnens hat sich der DTB in einem spannungsreichen, gleichwohl erfolgreichen Prozess in dem neuen Handlungsfeld Gesundheitssport als kompetenter Player und Partner positioniert, der sowohl innerhalb des Sports als auch nach außen hin im Gesundheitssektor, im politischen Raum und in der Wirtschaft hohe Anerkennung gefunden hat.

Prof. Herbert Hartmann

Interview: Neues digitales Zuhause für Tennisbegeisterte

DTB-Vizepräsident Raik Packeiser zur neuen Internetplattform tennis.de

Ab 2024 soll die Internetplattform tennis.de der digitale Dreh- und Angelpunkt in Tennis-Deutschland werden. Im Interview gibt der Vizepräsident des Deutschen Tennis Bundes (DTB) Raik Packeiser Einblicke in das Projekt und stellt erstmals die Planungen für die Bezahlvariante tennis.de PLUS vor.

DTB: Herr Packeiser, mit Beginn 2024 soll tennis.de, die neue Web-Plattform von DTB und Landesverbänden, an den Start gehen. Welche Bedeutung hat dieses Projekt?

RAIK PACKEISER: Ohne Zweifel ist tennis.de eines der größten Modernisierungsprojekte im deutschen Tennis. Wir schaffen hier etwas, das es in dieser Form noch nicht gab: eine zentrale, digitale Anlaufstelle für alle Interessensgruppen in Tennis-Deutschland. Mit dieser Plattform wollen wir das teilweise etwas unübersichtliche Stückwerk zu einem großen Ganzen zusammenfügen. Am Ende sollen Spieler, Trainer, Schiedsrichter, Vereine, Tennisinteressierte und Tennisfans auf einer Plattform die für sie passenden Inhalte wiederfinden. Jeder, der in Deutschland etwas mit Tennis zu tun hat, wird hier sein digitales Zuhause finden.

DTB: Nehmen Sie uns einmal mit in eine Sneak Preview. Was kann die Tenniscommunity konkret erwarten?

PACKEISER: In erster Linie einen maßgeschneiderten Service für alle ihre Anliegen, die mit Tennis zu tun haben. In der digitalen Welt wird immer viel von Nutzerzentrierung gesprochen. Wir versuchen das in diesem Projekt zu leben. Konkret heißt das: Wenn ich mich als Spieler künftig auf tennis.de bewege, werden mir passende Services wie Turniere in meinem Umfeld, die Suche nach einem Spielpartner, persönliche Statistiken oder Möglichkeiten zur Platzbuchung in der Nähe angezeigt. Unser Anspruch ist, dass ein Tennisspieler in der digitalen Welt künftig ausschließlich tennis.de ansteuern muss.

DTB: Welche Ziele verfolgen der DTB und seine Landesverbände mit tennis.de und tennis.de PLUS?

PACKEISER: Es ist ein zukunftsweisender Prozess für unsere Verbandsstruktur. Denn klar ist: Wir wollen und müssen uns verändern und modernisieren, um auf einem hart umkämpften Sport- und Freizeitmarkt zeitgemäß und attraktiv zu bleiben. Dazu müssen wir in erster Linie die Weichen für eine digitale Zukunft des Tennissports in Deutschland stellen. Mit tennis.de schaffen wir optimale Voraussetzungen, um die digitale Präsenz des Tennissports zu steigern. Darüber hinaus wollen wir aber auch als Tenniscommunity näher zusammenrücken und noch enger mit unseren 17 Landesverbänden zusammenarbeiten. Auch das zeigt das Projekt eindrucksvoll.

DTB: Inwiefern?

PACKEISER: Im Rahmen der Umsetzung von tennis.de bieten wir unseren Landesverbänden an, mit ihnen gemeinsam neue Web-Präsenzen zu schaffen, die sich an der Darstellung von tennis.de orientieren und die dort auch prominent integriert werden. So schaffen wir für den Nutzer eine digitale Welt ohne Systembrüche und darüber hinaus profitieren wir von umfangreichen Synergieeffekten, die für alle Beteiligten technische und wirtschaftliche Vorteile

mit sich bringen. Durch tennis.de wird die Bündelung der Kräfte in Tennis-Deutschland, die wir in den vergangenen Jahren vorangetrieben haben, nun auch öffentlich sichtbar.

DTB: Inwieweit kann tennis.de dem Tennissport in Deutschland auch wirtschaftlich zu Gute kommen?

PACKEISER: Da ist auf der einen Seite die Vermarktung. Wir erhoffen uns von tennis.de höhere Einnahmen, weil wir besser auf die Bedürfnisse unserer Partner eingehen und neue Möglichkeiten der Integration anbieten können. Zusätzlich wollen wir mit einer tennis.de PLUS Variante eine weitere Möglichkeit schaffen, in die Zukunft von Tennis-Deutschland zu investieren. Wenn wir gestalten und auch in Zukunft konkurrenzfähig sein wollen, brauchen wir zusätzliche Einnahmen. Sie dienen dazu, den Tennissport hierzulande zu fördern, auf und neben dem Platz. Vom Breitensport bis hin zur Spitzenförderung, von der Infrastruktur bis hin zur Digitalisierung. Diese Planungen müssen jedoch erst noch auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Juli dieses Jahres verabschiedet werden.

DTB: Was verbirgt sich genau hinter tennis.de PLUS?

PACKEISER: Mit tennis.de PLUS wollen wir in erster Linie den 1,5 Millionen Tennisspielern, den 400.000 Wettkampfspielern, den 30.000 Ehrenamtlichen und den 15.000 Trainern ein digitales Zuhause bieten, das Alles bereithält, was sie für ihr Tennisspiel benötigen. Eine jährliche Mitgliedschaft würde 20 Euro kosten und im Gegenzug zur Teilnahme am wertungsrelevanten Spielbetrieb berechtigen. Darüber hinaus würde es für PLUS-Mitglieder viele zusätzliche Services geben, die über das Basisangebot hinausgehen.

DTB: Wie profitieren Spieler davon?

PACKEISER: Was uns am Herzen liegt, sind Übersichtlichkeit und Transparenz. Künftig würden die Spieler im Rahmen einer jährlichen tennis.de PLUS-Mitgliedschaft ihre Spiellizenz für den Mannschaftsspielbetrieb und sämtliche Turniere bekommen. Durch die Flatrate würden alle bestehenden Gebühren wie das DTB-Turnierteilnehmerentgelt oder die mybigpoint-Premienggebühr wegfallen. Zusätzlich würden die Spieler Gutscheine im Wert von 30 Euro für Tennis-Equipment erhalten und von diversen digitalen Zusatzfunktionen profitieren.

DTB: Auf den ersten Blick werden durch dieses Modell vor allem die Vielspieler, mybigpoint-Premiummitglieder und Turnierveranstalter deutlich entlastet. Aber was ist beispielsweise mit den Spielern, die auf einer Meldeliste stehen, aber gar nicht zum Einsatz kommen?

PACKEISER: Wir möchten wir auf der einen Seite die Menschen belohnen, die sich sehr aktiv im Tennis engagieren, ob nun als Spieler oder im Ehrenamt. Gleichzeitig aber war es uns von Anfang an wichtig, dass wir den Mannschafts-Wettspielbetrieb nicht übermäßig belasten. Daher würden nur wirklich aktive Wettkampfspieler auf dem Platz von der Zahlungsverpflichtung, für die übrigens auch ein Verein aufkommen könnte, erfasst. Die Mannschaftsmeldung und die Durchführung des Wettkampfes blieben im ersten Jahr unangetastet. Aktive Wettkampfspieler unter zehn Jahren wären ebenfalls befreit.

DTB: Wurden in den Gremien auch alternative Modelle diskutiert?

PACKEISER: Natürlich wurde in den verantwortlichen Arbeitsgruppen und Gremien auch intensiv über das alternative Szenario einer klassischen Beitragserhöhung gesprochen. Letztendlich war es aber aufgrund der dadurch entstehenden enormen finanziellen und administrativen Belastung für unsere Vereine mehrheitlicher Konsens, sich auf das jetzige tennis.de PLUS-Modell zu konzentrieren. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit dem jetzigen Modell, in dem der DTB für die gesamte Abwicklung verantwortlich ist, die Variante mit dem größten Potential für alle relevanten Zielgruppen entwickelt haben.

DTB: Was ist mit den anderen wichtigen Menschen, die das Tennis hierzulande unterstützen, wie Trainer und Ehrenamtliche?

PACKEISER: Alle Genannten könnten bei tennis.de PLUS ebenfalls Gutscheine im Wert von 30 Euro und Zugriff auf die für sie zugeschnittenen digitalen Services erhalten. Unsere lizenzierten Trainer, von denen es etwa 15.000 in Deutschland gibt, würden mit der Aktivierung von tennis.de PLUS zusätzlich von einer Kostenreduzierung ihrer bestehenden Jahresgebühr profitieren. Anstelle von aktuell 29 Euro pro Jahr bräuchten sie nur noch 20 Euro zu bezahlen und damit ihre Wettkampfberechtigung "gratis" dazu erhalten. Die rund 36.000 ehrenamtlichen Vereinsfunktionäre in den 8.800 Tennisvereinen könnten vom Verein als Zeichen der Wertschätzung für ihr Engagement mit einer kostenfreien tennis.de PLUS-Mitgliedschaft ausgestattet werden.

DTB: Was können der Hobby- und Freizeitspieler und Tennisinteressierte perspektivisch von tennis.de und tennis.de PLUS erwarten?

PACKEISER: Auch für diese Zielgruppen werden wir unser digitales Angebot nach und nach umfangreich erweitern und nutzerorientiert anpassen. So unterstützen wir sie unter anderem mit einer Vereins-, Trainer- und Platzsuche, sowie den Trainingsangeboten unserer lizenzierten Tennistrainer in Deutschland. Und Interessierten könnten tennis.de PLUS inklusive Gutscheine im Wert von 30 Euro dazubuchen.

DTB: Was sagen Sie Menschen, die mit dieser Reform künftig für etwas bezahlen müssten, was sie vorher kostenlos bekommen haben?

PACKEISER: Ich kann diese Bedenken durchaus nachvollziehen. Insbesondere in Zeiten von steigenden Lebenshaltungskosten freut sich keiner über eine zusätzliche Belastung. Und doch sind wir überzeugt, dass dieses Paket seinen Preis verdient hat. Außerdem gibt es noch einen anderen Faktor, der mir persönlich sehr wichtig ist. Gemeinsam mit den Landesverbänden haben wir viele Themenfelder, in die wir investieren müssen, wie beispielsweise die Vereins- und Mitgliederentwicklung, die Kinder- und Jugendförderung und den Ausbau der Turnierlandschaft. Wenn wir auch in 20 Jahren noch unter diesen Bedingungen Tennis spielen möchten, nur etwas nachhaltiger, moderner und digitaler und vielleicht auch etwas erfolgreicher, dann benötigen wir dafür die Solidarität unserer Sportler, Trainer, Schiedsrichter, Betreuer und Ehrenamtlichen. Wir haben in Deutschland eine große und starke Tenniscommunity, mit der wir gemeinsam das deutsche Tennis für die Zukunft rüsten möchten.

[Alles Wissenswerte zu tennis.de und tennis.de PLUS](#)

Interview mit Christian Au: Arbeitsassistenz - ein Tool für Inklusion

Zum Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Die Arbeitsassistenz ist eine Form der persönlichen Assistenz und eine Maßnahme der beruflichen Rehabilitation. Zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai möchten wir über diesen Rechtsanspruch informieren und haben ein Gespräch mit dem Rechtsanwalt Christian Au geführt.

Schwerbehinderte Menschen haben einen Rechtsanspruch auf Übernahme der Kosten für eine notwendige Arbeitsassistenz im Arbeitsleben. Zu den Antragsteller*innen zählen überwiegend Menschen mit körperlichen Behinderungen bzw. Sinnesbehinderungen (Rollstuhlfahrer*innen, blinde oder gehörlose Menschen). Die Arbeitsassistenz übernimmt Aufgaben oder assistiert, bei Tätigkeiten, die behinderungsbedingt nicht möglich sind. Die Kernarbeit leistet die Person mit Behinderung dabei selbst.

DOSB-PRESSE: Herr Au, das klingt super und dennoch funktioniert es für viele Arbeitnehmer*innen nicht mit dem Start der Arbeitsassistenz. Wie kommt man zur Arbeitsassistenz? Wer entscheidet, ob und in welchem Umfang diese notwendig ist?

CHRISTIAN AU: Zunächst muss man sich darüber Gedanken machen, welcher Kostenträger für einen persönlich der zuständige Träger der Teilhabe am Arbeitsleben ist. Insbesondere kommen hier die Deutsche Rentenversicherung, die Agentur für Arbeit, die gesetzliche Unfallversicherung oder das Integrationsamt in Frage. Erwischt man allerdings den falschen Kostenträger mit seinem Antrag, ist dieser verpflichtet, den Antrag an den richtigen Kostenträger weiterzuleiten. Bei dem dann gefundenen Kostenträger wird sich die entsprechende Reha-Abteilung mit dem Antrag befassen. Diese wird dann klären, ob und in welchem Umfang die Unterstützung zur Ausübung der Tätigkeit erforderlich ist.

DOSB-PRESSE: Wie findet man eine Arbeitsassistenz und wie wird abgerechnet?

AU: Im Regelfall wird vom Kostenträger ein sogenannter Leistungserbringer mit der Arbeitsassistenz beauftragt. Das bedeutet, es übernimmt eine Firma die Arbeitsassistenz durch angestellte Mitarbeiter*innen. Man kann allerdings auch beim Kostenträger ein sogenanntes persönliches Budget beantragen. In diesem Fall wird man Arbeitgeber*in von selbst gesuchten und selbst angestellten Arbeitsassistent*innen.

Wenn ein Leistungserbringer tätig wird, rechnet dieser direkt mit dem Kostenträger ab. Hat man das persönliche Budget gewählt, erhält man monatlich im Voraus eine festgesetzte Summe, die man dann für die Beschäftigung seiner Mitarbeiter*innen ausgibt.

DOSB-PRESSE: Entstehen dem Arbeitgeber dadurch Nachteile bzw. Mehrarbeit?

AU: Hat man das persönliche Budget gewählt, entsteht einem insoweit Mehrarbeit, als dass man grundsätzlich auch für die An- und Abmeldung und die Lohnbuchhaltung der Mitarbeiter*innen zuständig ist. Darüber hinaus muss man für sie Dienst- und Urlaubspläne erstellen und im Krankheits- und Urlaubsfall natürlich auch für Ersatz sorgen.

Bei der Kalkulation des persönlichen Budgets besteht allerdings die Möglichkeit, für die zuvor genannten Aufgaben über das Stichwort „Beratung und Unterstützung“ einen gewissen Betrag für Budgetassistenz vorzusehen.

DOSB-PRESSE: Gibt es einen Rahmen/Höchstsatze zum Stundenumfang und der Vergütung von Arbeitsassistenzleistungen?

AU: Das persönliche Budget ist nach Paragraph 29 SGB IX lediglich eine besondere Form der Leistungsgewährung. Das bedeutet, der Stundenumfang des persönlichen Budgets entspricht dem, den man andernfalls über die Inanspruchnahme eines Leistungserbringers erhalten würde. Die Kosten des persönlichen Budgets dürfen die Kosten, die bei Inanspruchnahme eines Dienstleisters entstehen würden, nicht übersteigen. Die Vergütung der Assistenzkräfte im persönlichen Budget wird im Regelfall durch die Sozialgerichte in Höhe der entsprechenden Tarifentlohnung akzeptiert.

DOSB-PRESSE: Mit welcher Vorlaufzeit sollte man rechnen bzw. wie lange dauert es vom Antrag bis zu einer möglichen Bewilligung?

AU: Das ist natürlich abhängig vom jeweiligen Kostenträger zu sehen. Leider zeigt die Erfahrung, dass man hier mindestens von ein bis zwei Monaten Vorlaufzeit ausgehen sollte.

DOSB-PRESSE: Kann man sich die Arbeitsassistenz bereits genehmigen lassen während man noch auf Arbeitssuche ist, um diesen Nachteilsausgleich im Bewerbungsgespräch direkt konkret formulieren zu können?

AU: Man kann sich eine sogenannte Zusicherung beim jeweiligen Kostenträger besorgen, die dahingehend formuliert werden sollte, dass Arbeitsassistenz in dem notwendigen Umfang gewährt werden wird, wenn ein entsprechender Arbeitsplatz gefunden wurde. Wurde dann ein konkreter Arbeitsplatz gefunden, ist die Behörde an die Zusicherung gebunden und wird dann den konkreten Umfang der Arbeitsassistenz ermitteln.

DOSB-PRESSE: An wen kann man sich bei Diskussionen/Streitigkeiten zwischen den beteiligten Kostenträgern wenden?

AU: Eine gute Anlaufstelle in diesen Fällen stellen die sogenannten ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen (EUTB) dar. Zu diesen muss man allerdings wissen, dass sie keine Rechtsberatung im Einzelfall leisten dürfen. Sollten Leistungen abgelehnt werden, ist dringend die Konsultation eines Fachanwalts für Sozialrecht oder der Sozialverbände SoVD und VdK zu empfehlen.

Handball trifft Sportmedizin: „Kommunikation ist das A und O“

Der leitende DHB-Verbandsarzt Dr. Philip Lübke im Interview

„Handball trifft Sportmedizin“ heißt es im Rahmen des Finalwochenendes der IHF U21-Weltmeisterschaft in Berlin beim Medizinsymposium des Deutschen Handballbundes (DHB). Am 30. Juni und 1. Juli treffen sich Experten - Sportmediziner, Mannschaftsärzte, Physiotherapeuten und Athletiktrainer - und diskutieren mit hochkarätigen Referenten über aktuelle Themen aus den

Bereichen Medizin, Therapie und Training. Einer der Referenten ist Dr. Philip Lübke, der leitende DHB-Verbandsarzt. Der Kieler spricht über das „Medical Team“ im Jahrzehnt des Handballs. Dr. Patrick Luig (Bundestrainer Bildung und Wissenschaft) referiert über langfristigen Leistungsaufbau als Grundlage einer gesunden Karriere.

Aber welche Schlüsse kann die Sportmedizin aus dem Spitzensport auch für den Breitensport ziehen? Warum ist das Netzwerken für Sportmediziner so wichtig? Oder: Welches Rüstzeug muss ein guter Sportmediziner mitbringen? Antworten auf diese und noch mehr Fragen gibt Dr. Philip Lübke in diesem Interview.

DHB: Was gehört im übertragenen Sinne in den Werkzeugkasten eines Sportmediziners?

DR. PHILIP LÜBKE: Auf jeden Fall zählen zu den relevanten Fertigkeiten eines Mannschaftsarztes alle Facetten eines Sportmediziners, Orthopäden und Unfallchirurgen. Daneben gehört natürlich ein gutes Verständnis der jeweiligen Sportart dazu. Und der Wille und die Motivation, dass man mehr leisten kann, als man denkt. Bei Lehrgängen und Turnieren hat man eine Stoßzeitenbelastung, die knapp an rund um die Uhr geht. Daneben muss man in der Lage sein, schnell und pragmatisch Lösungen zu finden. Final muss man alle seine Netzwerke mit Medizinern, Physiotherapeuten oder Athletiktrainern pflegen und wissen, wen man fragen kann, wenn man Hilfe benötigt, oder selbst Hilfe zu geben.

DHB: Ist für Handball ein spezielles Wissen notwendig?

LÜBKE: Man muss natürlich das Spiel verstehen, um im Dialog mit den Spielern zu bleiben, man muss die Belastungsspitzen und die Periodisierung kennen. Denn entscheidend ist für den Sportmediziner die Verletzungsprävention, nicht die Behandlung von Verletzungen - wir wollen diese durch Regeneration vermeiden.

DHB: Überhaupt: Welche Rolle spielt Kommunikation in der Sportmedizin?

LÜBKE: Die Kommunikation mit allen Beteiligten ist das A und O, speziell natürlich mit dem medizinischen Staff. Jeder Einzelne ist ein unersetzbarer Baustein, egal ob Mannschaftsarzt, Mentaltrainer, Athletiktrainer oder Psychologe. Aber genauso wichtig ist der Austausch mit dem Trainerteam, was die Belastungssteuerung und die Verletzungsprophylaxe betrifft. Und ohne Netzwerk geht das alles nicht, gerade im Nationalteam, da lebt unsere Arbeit vom ständigen Austausch mit unserem Trainerstab, aber gleichzeitig auch mit den Bundesliga-Vereinen, egal, ob im medizinischen oder sportlichen Bereich. Die Spieler sollen optimal vorbereitet zu unseren Maßnahmen kommen und dann auch genauso wieder in die Klubs zurückkehren. Zwischen Verein und Verband muss es einen lückenlosen Übergang geben.

DHB: Wie hat sich die Sportmedizin fachlich entwickelt?

LÜBKE: Wie in der Medizin generell haben sich viele frühere Nebensätze zu Kapitel-Überschriften entwickelt. Wir wissen heute viel mehr über die Bedeutung von Regeneration, Prävention, Athletik oder Ernährung als früher. Wir haben mittlerweile ein ganz anderes Verständnis und viel mehr Möglichkeiten, aber auch andere Ansprüche von Seiten der Athleten. Dazu sind viele Sportarten schneller und dadurch verletzungsanfälliger geworden - das müssen wir berücksichtigen.

DHB: Was kann die Sportmedizin für den Spitzensport ermöglichen?

LÜBKE: Sportmedizin soll gerade im Spitzenbereich die Spielfähigkeit durch Prävention, Behandlung und Regeneration sicherstellen, die Leistung muss erhalten, gesichert und verbessert werden.

DHB: Und wie lässt sich das Wissen für die Basis und den Breitensport nutzen?

LÜBKE: Man kann die Maximalanforderung des Spitzensports auf den Breitensport skalieren, Gerade der Gesundheitssport profitiert von den Erfahrungen aus dem Spitzensport, aber auch der Breitensport generell, man kann vieles übertragen.

DHB: Warum lohnt sich mit Blick auf all diese Aspekte eine Teilnahme am Medizinsymposium in Berlin?

LÜBKE: Bei uns ist der Gedanke entstanden, dass sich vielen Mitstreiter der medizinischen Teams einfach besser kennen und schätzen lernen und vernetzen sollten. Das Symposium soll den vertrauensvollen Austausch fördern. Jeder, der dort hinkommt, kann und wird etwas lernen und neue Kontakte knüpfen. So kann die Unterstützung der Athleten weiter optimiert werden. Es werden Vorträge von erfahrenen Sportmedizinern wie meinem Vorgänger Kurt Steuer oder Bernd Wolfarth, dem leitenden Arzt des DOSB geben. Es gibt zudem Fachvorträge zum Beispiel zum Thema Beachhandball, von Physiotherapeuten oder von Athletiktrainern wie DHB-Bundestrainer Simon Overkamp. Für jeden ist etwas dabei, und jeder wird das Symposium mit der Erkenntnis verlassen „das habe ich gar nicht gewusst“. Zudem kann jeder sein Netzwerk erweitern und pflegen.

Am 30. Juni und 1. Juli Im Vordergrund des DHB-Symposiums „Handball trifft Sportmedizin“ steht der interdisziplinäre Austausch zu sportmedizinischen Themen. Details zum Veranstaltungsablauf werden mit dem finalen Programm bekannt gegeben. Die Veranstaltung beginnt am Freitag, 30. Juni gegen 15.30 Uhr. Den Abschluss der zweitägigen Veranstaltung bildet der gemeinsame Besuch der beiden Halbfinalpartien der IHF U21-Weltmeisterschaft in der Max-Schmeling-Halle am Samstagnachmittag, den 1. Juli. Tickets sind bereits im Veranstaltungspaket inkludiert.

Anmeldung für das Symposium [hier](#).

Werte-Stiftung ehrte Spitzensportler*innen in der Frankfurter Paulskirche

Lea Sophie Friedrich, Pauline Grabosch, Emma Hinze, Schwimmer Florian Wellbrock und Nico Rosberg sind die diesjährigen Preisträger*innen

Für ihre besondere Vorbildfunktion in den Bereichen „Leistung“, „Respekt“ und „Innovation“ erhalten das Bahnrad-Trio Lea Sophie Friedrich, Pauline Grabosch und Emma Hinze sowie Florian Wellbrock und Nico Rosberg die Werte-Preise der Werte-Stiftung. Zur diesjährigen Werte-Preisverleihung, die die Sporthilfe als ideeller Partner unterstützt und begleitet, begrüßte Denise Schindler, Vorstandsvorsitzende der Werte-Stiftung und Weltmeisterin im Para-Radsport, etwa 500 geladene Gäste in der Paulskirche, um die Preisträger*innen zu ehren, den Dialog zwischen Sport und Wirtschaft zu fördern und über Werte in unserer Gesellschaft zu diskutieren.

„Auch in diesem Jahr gehen unsere Wertepreise an drei herausragende Persönlichkeiten, die sich um unsere Grundwerte verdient gemacht haben. Mit der Verleihung wollen wir Vorbilder für wertorientiertes Verhalten ehren und gleichzeitig die öffentliche Diskussion über Werte anregen“, erklärt Denise Schindler.

Werte-Preis Respekt: Florian Wellbrock

Als Olympiasieger und Weltmeister im Schwimmen, sowohl im Freiwasser als auch im Becken, ist er einer der erfolgreichsten Schwimmer Deutschlands. Als zu Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine die Trainingsstätte eines seiner größten Konkurrenten, Mykhailo Romantschuk, zerstört wird, nimmt er diesen in seine Trainingsgruppe in Magdeburg auf. Für diese außergewöhnliche Geste der Solidarität und des Miteinanders erhielt er nun den Werte-Preis „Respekt“, überreicht von Mykhailo Romantschuk selbst.

Werte-Preis Leistung: Lea Sophie Friedrich, Pauline Grabosch und Emma Hinze

Sie sind seit Jahren das Nonplusultra im Bahnradsport. Auf Olympiasilber in Tokio, damals noch im Zweierteam mit Pauline Grabosch als Ersatzfahrerin, folgten zwei WM- sowie zwei EM-Titel und die mehrfache Verbesserung des Weltrekords - den sie weiter verbessern wollen und der sie bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris zu Olympiagold führen soll. Daher erhielten sie nun den Werte-Preis „Leistung“, überreicht von Thomas Berlemann, dem Vorstandsvorsitzenden der Sporthilfe, die die Veranstaltung als ideeller Partner begleitet.

Werte-Preis Innovation: Nico Rosberg

Formel-1-Weltmeister, Investor und Gründer: Nach seiner erfolgreichen Rennfahrerkarriere ist er als Investor und Business Angel vor allem in nachhaltigen Start-ups aktiv. Mit diesen Engagements ist er ein Paradebeispiel für einen Spitzensportler, der seine im Sport erworbenen und erprobten Fähigkeiten und Werte in die Unternehmensgründung und -führung überträgt. Dafür überreichte ihm Lena Schöneborn, Olympiasiegerin im Modernen Fünfkampf, den Werte-Preis „Innovation“.

Die Preisträger*innen Lea Friedrich, Pauline Grabosch, Emma Hinze, Florian Wellbrock und Nico Rosberg reihen sich in eine Liste namhafter Vorbilder ein - darunter der Kunstturner Fabian Hambüchen, Tischtennislegende Timo Boll, die Biathletinnen Verena Bentele und Laura Dahlmeier, die Handball-Ikone Joachim Deckarm sowie die Olympiasieger*innen im Beachvolleyball Laura Ludwig, Kira Walkenhorst, Jonas Reckermann und Julius Brink.

Über die Werte-Stiftung:

Die Werte-Stiftung, gegründet aus bürgerschaftlichem Engagement im Jahr 2005, möchte eine Gesellschaft fördern, in der Werte fest verankert sind. Im Mittelpunkt steht das Ziel, Werte zu vermitteln, zu fördern und erlebbar zu machen. Zum Handlungsfeld „Menschen fördern“ gehört das seit 2013 in Kooperation mit der Deutschen Sporthilfe erfolgreich durchgeführte Mentoring-Programm, das Spitzensportlerinnen und -sportler beim Übergang von der sportlichen in die berufliche Karriere unterstützt. Weitere Angebote für Athletinnen und Athleten sind die Sporthilfe Start-up-Academy und ein Coaching-Pool.

Kölner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Abel mit Lehrpreis ausgezeichnet

Herausragende Betreuung von Studierenden

Der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Abel von der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln ist mit dem Ars legendi-Fakultätenpreis Sportwissenschaft ausgezeichnet worden. Der Preis für exzellente Lehre wird vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Fakultätentag Sportwissenschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft ausgelobt. Die Ehrung für Prof. Dr. Abel wurde im Rahmen einer Feierstunde mit geladenen Gästen beim Landessportbund (LSB) Niedersachsen in Hannover vom Vorsitzenden der Heinz Nixdorf Stiftung, Prof. Dr. Nikolaus Risch, persönlich vorgenommen. Die Stiftung hatte das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Der Preisträger Abel, seit 2014 Professor für den Paralympischen Sport an der DSHS Köln, hat die achtköpfige Jury nicht nur mit seiner langjährigen Erfahrung und der herausragenden Betreuung von Studierenden überzeugt: „Thomas Abel war maßgeblich daran beteiligt, exzellente digitale Lehr- und Prüfungsformate weiterzuentwickeln und in die Curricula zu implementieren – beste Voraussetzung für eine diverse und inklusive Lehre, flankiert von seiner Begeisterung für die forschende Lehre, die er für die Kölner Sportstudierenden in den Studienalltag eingeführt hat.“

In einer beeindruckenden Laudatio auf den Preisträger fand Marcel Wienands, ehemaliger Sportstudent an der DSHS und inzwischen Projektkoordinator bei Deutscher Behindertensportverband, sehr persönliche Worte für den höchst engagierten Dozenten Abel, der ihn nach seiner Erblindung während des Sportstudiums in ungewöhnlicher Form unterstützt hatte: „Ich wollte mein Studium nicht abbrechen und habe einen verständnisvollen Begleiter und Ratgeber gefunden.“ Thomas Abel ermutige Studierende mit Behinderungen und habe unter dem Motto „Vielfalt willkommen heißen“ wichtige Impulse gegeben, damit „Studierende mit Behinderung heute im Campusleben in Köln selbstverständlicher Teil sind“, würdigte Wienands wörtlich weiter.

Schon in seiner Begrüßungsrede warb der Vorstandsvorsitzende des LSB Niedersachsen, Reinhard Rawe, dafür, dass Sportwissenschaft und Sportorganisationen sich stärker noch als bisher als Partner begreifen sollten, um „die gesellschaftspolitische Bedeutung von Bewegung und Sport noch stärker in der Öffentlichkeit verankern zu können.“ Sport und Gesellschaft brauchten eine noch engere Verknüpfung zwischen Sportwissenschaft, Sportpraxis und insbesondere der Sportpädagogik.

Am Rande der Preisverleihung wurde der langjährige Vorsitzende des Fakultätentags Sportwissenschaft, Prof. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover), mit dem Ars legendi-Sonderpreis für sein langjähriges Engagement für exzellente Lehre in der Sportwissenschaft und seine Verdienste um den Ars legendi-Fakultätenpreis ausgezeichnet. Der Ars legendi-Fakultätenpreis wird alle zwei Jahre vergeben. Die früheren Preisträgerinnen sind Dr. Verena Burk (Universität Tübingen, 2019) und Prof. Dr. Verena Oesterhelt (Universität Gießen, 2021). Erster Preisträger im Jahre 2017 war Prof. Dr. Nils Neuber (Universität Münster).

Fakultätentag Sportwissenschaft

Neuer Vorstand und neue Satzung

Der Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) hat auf seiner 11. Bundeskonferenz Ende April in den Räumen des Landessportbundes Niedersachsen in Hannover einen neuen Vorstand gewählt und eine neue Satzung verabschiedet. Die Delegierten aus den über 50 Mitgliedshochschulen mit der Fachdisziplin Sportwissenschaft in Deutschland wählten einstimmig den Sportpädagogen Prof. Dr. Christopher Heim (Goethe-Universität Frankfurt) zu ihrem neuen Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover) hatte aus Altersgründen nach neujähriger Amtszeit nicht mehr kandidiert; auch Prof. Dr. Stefan König (Pädagogische Hochschule Weingarten) stand nach sieben Jahren als stellvertretender Vorsitzender nicht mehr zur Wahl.

Im Amt als stellvertretender Vorsitzender bestätigt wurde Prof. Dr. André Seyfarth (TU Darmstadt). Da sich niemand aus dem Kreis der Delegierten für den zweiten freien Posten im Vorstand bereit erklärte, wurde Prof. Dr. Detlef Kuhlmann von den Delegierten bis auf weiteres kommissarisch zur Fortsetzung seiner Mitarbeit im Vorstand gebeten. Neben den Berichten und der Vereinbarung weiterer bildungs- und wissenschaftspolitischer Aktivitäten des FSW wurde eine vom alten Vorstand vorbereitete Neufassung der Satzung des FSW einstimmig verabschiedet.

In der neuen Satzung werden u.a. die Aufgaben und Ziele des FSW und seine fachlichen Interessenvertretungen ausdifferenziert. Der FSW bekennt sich dabei explizit zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) als Personenvereinigung auf dem Gebiet der Sportwissenschaft. Die fachlichen Interessen der Disziplin Sportwissenschaft vertritt der FSW nicht nur gegenüber wissenschaftlichen Einrichtungen (z.B. Bundesinstitut für Sportwissenschaft), sondern auch in Richtung Sportorganisationen. Dazu wurde exemplarisch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) als Dachverband der Sportorganisationen in Deutschland namentlich in die Satzung aufgenommen. Im Gegensatz zur dvs ist der FSW jedoch kein Mitgliedsverband des DOSB. Weitere Informationen zur Arbeit des FSW im Internet unter: www.fakultaetentag-sportwissenschaft.de.